Des

Venners der Stadt Bern

Niklaus Manuel

Fastnachtspiele.

Nach Handschriften

und der Ausgabe von 1540 neu abgedruckt.

Bern,

Verlag von C. A. Jenni, Sohn.

1836.

Sowohl der poetiſche Werth dieſer Spiele, als ihre hiſtoriſche Bedeutung für die Geſchichte der Berner Reformation werden es rechtfertigen, wenn ſie, bisher kaum noch traditionell bekannt, von neuem hervortreten, und den Freunden der alten Nationalpoeſie wie der Reformationsgeſchichte ſich anbieten. Als Produkte Einer Zeit und Kinder Eines Geiſtes, wie des ehrlichen Hans Sachs „wittenbergiſch Nachtigall," werden ſie gewiß im deutſchen Publikum das Intereſſe finden, welches dem Sänger der deutſchen Reformation fortwährend geblieben iſt; und die Vaterſtadt des ſchweizeriſchen Dichters darf mit Befriedigung auf dieſen Beitrag zur allgemeinen deutſchen Culturgeſchichte

einer Zeit hinblicken, deren allgemeines Dunkel sonst über sie ziemlich starke Schatten breitet. Es war der Unwille über die Ablaßbetrügereien des Samson, welche die Berner in der Eidgenossenschaft zum Gespötte gemacht hatten, was den jungen Edelmann antrieb, um seinen Mitbürgern die Augen zu öffnen, die Gebrechen der hohen und niedern Clerisei durch zwei Fastnachtsaufzüge dem öffentlichen Gelächter preiszugeben. Dieß geschah im Jahre 1522; demnach 6 Jahre vor Einführung der Reformation in Bern. Ungeachtet dieser sich noch große Hindernisse in den Weg stellten, welche einen langen Kampf nöthig machten, da der größte Theil des Adels mit der Geistlichkeit in gemeinsamem Interesse eng verbunden war: so darf man doch annehmen, daß die Stimmung der Bürgerschaft hauptsächlich seit dem Jahre 1522 ziemlich entschieden war. Die Anshelm'sche Chronik bemerkt, es sei durch die „wohlgelehrten Freiheitsspiele ein groß Volk bewegt worden, christliche Freiheit und päbstliche Knechtschaft zu bedenken und zu unterscheiden." — Da sich zuweilen Anspielungen auf Fakta nach dem Jahre 1522 finden,

ſo iſt anzunehmen, daß die beiden Spiele nachher überarbeitet wurden. Im Druck erſchienen ſie zuerſt 1525 bei Froſchauer in Zürich; dann 1540 bei Apiarius in Bern. Anshelm ſagt: „es iſt ouch in dem evangeliſchen Handel kum ein Büchlein ſo dick gedruckt und ſo wyt gebracht worden als dieſe Spielen.“ Allein es gelang den Feinden der Reformation, ſie faſt ganz zu unterdrücken, ſo daß kaum noch einige Exemplare der Ausgabe von 1540 und einige Manuſcripte vorhanden ſind.

Haller's ſchweizeriſche Bibliothek kennt das Buch nicht mehr. Im berneriſchen Mauſoleum, V. Stück, iſt der Anfang des erſten Spiels, und daraus auch eine Probe in Wirz's helvetiſcher Kirchengeſchichte, IV., 2., abgedruckt.

Die gegenwärtige Ausgabe iſt mit Hülfe von 2 Manuſcripten und der Ausgabe von 1540 beſorgt worden. Jene ſcheinen aus dieſer gefloſſen zu ſeyn; ihre Abweichungen betreffen meiſtens die Orthographie. Dieſe iſt in keiner der Quellen conſtant, daher für zweckmäßig erachtet wurde, überall die neue Rechtſchreibung zu beobachten,

wo nicht der alterthümliche oder provinzielle Laut es anders verlangte. Schließlich wünscht der Herausgeber, daß die Leſer der neueſten von Haller'ſchen Reformationsgeſchichte dieſes Aktenſtück nicht unberückſichtigt laſſen möchten.

Ein faſt kurtzwylig

Faßnachtſpil,

ſo

zu Bern uf der Herrnfaßnacht in dem MDXXII. Jahr von Burgersſöhnen offentlich gemacht iſt,

darinn

die Warheit in Schimpffswyß vom Pabſt und ſiner Prieſterſchafft gemeldet und anzeigt würt.

Des Ersten trug man ein Todten in einem Boum[1], in Gestalt ihn zu begraben, und saß der Babst da in großem Gepracht mit allem Hofgesind, Pfaffen und Kriegslüten, hoch und nieder Stands: und stund aber Petrus und Paulus wyt hinten, sahend zu mit viel Verwunderns, ouch waren da Edel, Layen, Bettler und Ander. Und aber es gingend 2 Leidmann nach der Bahr, die klagten den Todten, und da die Bahr für die pfäffisch Rott ward niedergestellt, da fingend die Leidlüt an ihr Klag, des ersten also:

Leidmann Augustin Vorschopf.

Erbarm sich Gott und all' Chör' der Engel,
Daß unser Vetter Bohnenstängel
So jung mit Tod abgangen ist.
O barmherziger Jesu Christ!

Leidmann Caspar Wittwerogen.

Kein Kosten soll uns duren[2] dran,
Wo wir Münch und Priester mögend han,
Und sollt es kosten hundert Kronen,
So wend wir ihnen ehrlich lohnen;
Darmit man mög' die Seel erlösen
Vom Fegfür und von allem Bösen;
Daryon man doch so grülich red't,
Darum ich ihm gern helfen wött'[3].

---

[1]) Sarg. [2]) reuen. [3]) wollte

Sigriſt Veltin Stückli.

Herr Kilchherr gend mir s'Botenbrod!
Es iſt ein faſt rycher Meyer todt,
Den hat man gebracht mit großem Weinen.

Kilchherr Ruprecht Meeber [1]).

Es iſt recht, hätten wir noch Einen!
Der beſchüßt [2]) nüt, kämend noch viel!
Der Tod iſt uns Pfaffen ein eben Spiel;
Je meh, je beßer! kämend noch zehen!

Sigriſt.

By Gott [3])! ich ließ es ouch gern beſchehen.
Ich will lieber den todten lüten [4]),
Denn daß ich ſollt hacken und rüten [5]).
Die Todten gend [6]) gut Spis und Lohn,
Sönd [7]) ſie mit G'lüt [8]) in Himmel kon;
So iſt das Geld wohl angeleit,
Wenn ſie der Ton in Himmel treit [9]).

Kilchherr.

Lucas ſchribt nit viel darvon,
Daß Gott durch den Glockenton
Werd bewegt, ſin Gnad zu geben,
Es ſig [10]) im Tod oder Leben.
Es bringt aber uns die Fiſch in die Rüſchen [11]),
Barben, Hecht, Fornen, Salmen und groß Trüſchen,
Die mögend wir vom Opfer kouſen;
Es freut mich baß, denn Kindli touſen.

---

[1]) Mehr her. [2]) ſattigt. [3]) Andere Handſchrift ‚Furwahr'. [4]) läuten. [5]) reuten, roden. [6]) geben. [7]) ſollen. [8]) Geläut. [9]) trägt. [10]) ſey. [11]) Reuſen.

Pfaffenmetz Anaſtaſia Fuchsöhrli.

Herr bis gelobt! es will uns wohl ergan,
Da werdend wir aber [1]) mehr Zins han.
Die rychen Todten gend guten Lohn;
Mir wird zum mindſten ein Rock darvon,
Der muß ſyn wiß, ſchwarz, grün und brun,
Und unten drum ein gäler Zun.

Tiſchdiener Georg Frühſummer.

Benedicite ihr lieben Herren!
Ihr mögend aber wohl fröhlich zehren;
Da lyt [2]) ein Vogel, der's vermag,
Der iſt gefallen in den Schlag.
Pfrund und Jahrzyt hat er geſtifft,
Das ein groſe Nutzung trifft,
Und eh [3]) ihr den werdend verzehren,
So wird üch Gott ein beßern beſcheeren.

Pabſt Entchriſtello.

Der Tod iſt mir ein gut Wildprät,
Dardurch min Diener und min Räth'
Mögend [4]) führen hoben Gepracht
In allem Wolluſt Tag und Nacht,
Dieweyl wirs habend gebracht dahin,
Daß man nit anderſt iſt im Sinn,
Denn daß ich alſo gwaltig ſy,
Wiewohl ich leb' in Bubery,
Noch [5]) mög ich die Seel in Himmel lupfen;
Dardurch ich menchen Vogel rupfen.

---

[1]) wieder. [2]) liegt. [3]) ehe. [4]) mögen. [5]) dazu.

Ouch wähnend ſie, ich häb' den Gwalt,
In die Höll zu binden, wer mir gefallt.
Das ſind alles gut Griff uf der Gygen;
Lugend ihr nun, daß ihr geſchickt ſygen,
Und predigend allweg das geiſtlich Recht,
So ſind wir Herrn, und die Layen Knecht,
Und tragend herzu by der Schwere,
Das ſunſt alles verderbt wäre,
Wo ihr das Evangelium ſeiten [1])
Und nach ſim Inhalt recht usleiten [2]).
Denn das lehrt nienen [3]) opfern, noch geben,
Allein in Armuth und Einfalt leben.
Sollt' es nach evangeliſcher Wys zugahn,
Wir möchtend faſt kum ein Eſelin han;
So wir ſunſt hochgehalten werden,
Ich rit [4]) allmal mit tuſend Pferden,
Ein Cardinal mit zwei- drybundert;
Wie wohl es die Layen übel wundert.
Ich zwing ſie aber durch den Bann
Und ſprich: der Tüfel müßt' ſie han,
Wo ſie ein Wort darwider redten.
Und wo wir nummen ſelber wötten,
So ſind wir Herrn der ganzen Welt,
Dann uns fallt zu Rent, Gült, baar Geld
Us [5]) der Armen blutendem Schweiß,
Der nit anders verſtat, noch weiß,
Denn daß ich ſyg ein g'waltiger Gott,
Und müßend halten mine Gebott;
Deß ihr mit mir groß Wolluſt hend.
Wenn wir es nummen behalten wend,

---

[1]) ſagen wurdet. [2]) auslegen. [3]) nirgends. [4]) reite. [5]) au

So ſind wir fry und ſicher Lüt
Und gend uff Erd kei'm Layen nüt,
Weder Reiß, Koſt, Zoll, Stür noch ander Beſchwerd,
Dann Wyhwaßer und Salz, dry Haſelnuß werth;
Und iſt keim Volk auf Erdrich baß.
Darzu, hilft faſt wohl der Ablaß,
Schafft daß man ſchücht [1]) Buß zu tragen;
Vom Fegfür iſt grülich zu ſagen,
Daß man das gemein Volk mög erſchrecken,
Das hilft gar wohl den Schalk verdecken.
Und wer gern wöll leben fry,
In Wolluſt und aller Bubery,
Der behelfe ſich miner Rechten,
So bedarf üch niemand widerfechten.
Ihr ſtehlend, roubend, thügend [2]) was ihr wend,
So bedörfend [3]) doch die Layen nit ihr Händ
An üch legen mit ihrem Gewalt,
Wann man nur dieſe Gewohnheit h'halt;
Und ſtrafend und plagend wir alle Welt
Um alle Nahrung, Gut, Gold und Geld.
Darzu ſo helfend uns die Todten,
Daß wir die Layen mögen beſchroten [4]).

Cardinal Anſelm von Hochmuth.

Wann mir nit wär mit Todten wohl,
So läg nit mänger [5]) Acker voll,
So durch mich und min Geſellen,
Die ſtets nach Kriegen ſtellen,
Sind erſchlagen und erſchoſſen;
Deß hab ich mächtig wohl genoſſen,

---

[1]) ſich ſcheut. [2]) thut. [3]) durfen. [4]) ſtutzen. [5]) mancher.

Daß ich so gern sahe Christenblut;
Darum trag' ich ein rothen Hut,
Und hab darvon groß Nutz und ouch Ehren,
Jährlich zwänzigtusend Florin zu verzehren.
Kann ich es gefügen, ich will daß dran,
Ich muß noch zwei gute Bisthum han.

Bischof Chrysostomus Wolfsmagen.

Wir Bischöf hand ein gute Sach,
Darum sind wir an Gelt nit schwach;
Darzu hilft uns das päbstlich Recht,
Die Sach wär sunst nit halb so schlecht [1]),
Und wurdend nit viel Siden tragen,
Ouch nit groß gut verthun mit Jagen,
Zu keiner Zyt im Harnisch riten;
Ich wär ouch nit ein Hauptmann im Striten.
Stünd es, als by Anfang der Kilchen,
Ich trüg viellicht grob Tuch und Zwilchen.
Da wurden wir als Hirten geacht,
Jetzt sind wir zu Fürsten gemacht.
Darzu so bin ich noch ein Hirt,
Ja wann? so man die Schaaf' beschirt.
Die Hirten sind ouch unterscheiden,
Die Schaaf' müßend mich weiden
In allem Muthwill und Lybslust;
Sie müßends thun, ich friß sie sust [2]).
Und milch' [3]) sie, daß sie kaum künnen gan.
Jetz mit Ablaß dann mit dem Bann;
Sie dörfend [4]) sunst kein's Wolfs, dann min,
Ich kann wohl Hirt und ouch Wolf syn.

---

[1]) einfach. [2]) sonst. [3]) melke. [4]) bedurfen.

Dank hab der Pabſt, von dem ich es han,
In ſinem Glouben will ich ſtan,
Bis in Tod beſchirm ich ſin Gebot;
Er iſt mir recht [1]) ein guter Gott.
Daß er den Pfaffen die Eh verbiet't
Ohn' Grund heiliger G'ſchrift, das ſchad't mir nüt.
So mögend ſie nit Küſchheit halten
Faſt wenig der Jungen, noch der Alten.
Wiewohl ſie ſind Gottes Wort Verkünder,
So ſitzen ſie doch als offne Sünder,
Daran ſich ärgert alle Welt, —
Was lyt [2]) mir dran, es bringt mir Geld;
Ich laß ihnen es nach, warum das nit?
So er mir vier rhiniſch Gulden git
Jährliche, ſo ſich [3]) ich durch die Finger;
So halt ich Fürſtenſtaat deſt' ringer [4]).
Gebiert dann die Metz ouch Kind dem Pfaffen,
So mag ich min Nutz witers ſchaffen.
Sieh zu, was bringt es Nutz und Gewinns
Der Hoden-, (wie heißt?) der Bodenzins.
Zweitauſend Gulden treit es Ein Jahr,
Kummt mir von Pfaffenhuren har.
Wären Pfaffen und Huren frumm,
So wurd mir nit ein Haller drum.
Sollten die Pfaffen Ehewyber nähn [5]),
Das wurd nit Speck in die Bratwürſt gän [6]).
Alſo bin ich ein Fürſt und geiſtlicher Hirt,
Ja frylich zu gutem Dütſch ein Hurenwirth;
Darfür wend mich die Buren han:
Dieſelben thue ich all in Bann.

---

[1]) mit Recht. [2]) liegt. [3]) ſehe. [4]) leichter. [5]) nehmen. [6]) geben.

Vikari Johannes Fabler.

Mich druckt der Schuh an beeden Füßen.
Ich hab kurzlich erlyden müſſen
Von den Buren urd groben frevlen Layen
Daß ſie mich ganz ein andern Reiben
Hand wöllen lernen us der G'ſchrift;
Die Drucker hand ſie all' vergifft!
Sie hand das Evangelium g'freſſen,
Und ſind jetz mit dem Paulo b'ſeſſen.
Die Bibel hand ſie gar durchſucht,
Sie ſind verwegen und verrucht;
Sie ſchüchend weder Acht noch Bann,
Und wend ſich nit erſchrecken lan.
Ich wohnt [1]) ich hätt' ouch Hirn im Houpt;
Man hat mir ouch vor Zyten gloubt,
Wenn ich das päbſtlich Recht allegirt,
Und mine Wort hoflichen [2]) beziert.
Sie hand an mir nüt überhupft,
Und mir den Gyren [*]) g'nau berupft.
Ich ſagt' von fremden Inſlen und Landen,
Darmit hab ich mich unterſtanden
Zu behalten minem Biſchof noch
Sin Macht und Gewalt und Würde hoch,
Den langen Bruch [3]) viel hundert Jahr;
Das hand ſie mir verachtet gar.

---

[1]) wähnte. [2]) hoflich. [3]) Gebrauch.

[*]) Den Gyer rupfen, ein Spiel; in Deutſchland: auf dem Laſterſtuhl ſitzen. Das Gyrenrupfen hieß eine 1521 von jungen Zürichern gegen Faber erſchienene Spottſchrift, daraus das meiſte hier Geſagte wortlich entlehnt iſt.

Kein Concilium gilt nüt meh,
Das thut mir ſo angſt und weh.
Sie erbieten ſich zu disputiren,
Durch heilige Schrift zu arguiren,
Und ſind doch grob ſchlecht Handwerksliit;
Die machen unſer Sach zu nüt.
Sie hand mir gebürſtet, deß ich mein',
Und alls mit heiliger G'ſchrift allein,
Daneben ouch mich gefaßt [1]), umgetrieben;
Ich ward noch nie ſo wohl ußgerieben
In der Badſtuben noch [2]) darneben,
Und hab doch gute Trinkgeld geben.

Probſt Friedrich Gyzſack.

Hochwürdiger Fürſt und gnädiger Herr!
Sind [3]) handveſt und geſtattend nimmermehr,
Daß man anderſt pred'ge und ſag',
Denn daß der Pabſt allein vermag
Die Seel' in die Höll' und Himmel zu bringen;
Darmit man die Layen möge zwingen,
Was ihr redend, ſingend oder ſagen,
Daß ſie das by Straf' ewiger Plagen
Müßend halten und glouben ſtät,
Als wärends Chriſti Gebot und Räth;
Damit wir mögend herrlich prangen.
Es iſt vor Zyten wohl angefangen,
Denn alles, das wider uns was,
Das hand die Päbſt erlütert [4]) baß;
Krümt und gebogen uf unſern Weg,
Das ſunſt im Widerſpiel ſtets läg.

---

[1]) zerzauſ't. [2]) nahe. [3]) ſeyd. [4]) erläutert.

Es ſtaht noch wohl von Gottes Gnaden,
Thund wir uns nur nit ſelber ſchaden,
Und ſtets in ſolchem Bruch beharren:
So machend wir die Layen zu Narren.

Dechant Sebaſtian Schinddenburen.

Ich blyb darby, diewil ich leb!
Geb [1]), wo das Evangelium kleb;
Was gahts mich an, was Chriſtus ſeit,
So es mir nit ein Haller treit.
Sollt' ich mich deß begnügen lan,
So würd' ich nit feiſt Backen han.
Was han ich mit dem Evangeli z'ſchaffen?
Es iſt doch ganz und gar wider uns Pfaffen,
Als es auch was by Chriſti Leben; —
Darum ward er Pilato geben,
Daß er wider die Prieſter was.
Des Pabſt Satzung g'fallt mir viel baß.
Was bedarf ich der Bibel und Propheten?
Hätte [2]) ich ein Buch von Elslin und Grethen.
Doktor Murrnarr Baarfüßer iſt
Mir ein guter Evangeliſt;
Der ſchrybt Gouchmatt *) von minem Weſen.
So iſt Aeſopus ouch hübſch zu leſen,
Die billig by einander ſoliten ſyn,
Ja wo nit wär' der Biſchoff G'winn.

---

[1]) Gott gebe wo-Mag ꝛc. [2]) Hätt'

*) Titel einer Schrift Murners, 1519, censura virorum effeminatorum. Manuel ſpottet dieſes Gegners der Reformation auch in ſ. Teſtament der Meſſe, welche dem Murrnarr das Altartuch vermacht, um den Mähdern auf ſeiner Gouchmatten darauf zu eſſen zu geben.

Wenn ich das päbſtlich Recht verſtahn,
Und wahrlich Ehelüt' ſcheiden kann:
Was wott ich mehr? es iſt nit noth;
Ich blyb darby bis in den Tod,
Daß der Pabſt ſy Gott uff Erden,
Und wir durch ihn ſelig werden;
Oder verdammet, wie es ihm g'fallt,
Dann er hat allen göttlichen G'walt.

Pfarrherr Matteren Wetterleich.

O heiliger Vater! nun hilf und rath,
Damit wir blyben by unſerem Staat.
Wehr, Herr! wehr! es thät nie ſo noth,
Denn ſunſt wär uns wäger [1]) der Tod.
Die Layen merken unſern Liſt;
Wo du nit unſer Helfer biſt,
So gaht uns ab an allen Dingen,
Dann ſie wend ſelbſt der G'ſchrift zubringen.
Der Tüfel nehm' die Druckergſellen,
Die alle Ding in Dütſch ſtellen!
Das alt und neu Teſtament,
Ach wärend ſie doch halb verbrennt!
Ein jeder Bur, der leſen kann,
Der g'winnts eim ſchlechten Pfaffen an.
Wir hand in des Pabſts Rechten g'leſen,
Und in Ariſtotelis Weſen,
Thoma, Scoto und andern mehr
Der alten Schüler und Schryber Lehr:
So kummend ſie mit Chriſtus Worten,
Zeigend an, wo, wie, an welchen Orten,

[1]) beſſer.

Und bringend da so ſtarke Stuck',
Werfend all Doctores zuruck.
Unſer Kunſt die hilft nit meh,
Paulus thut uns lyden [1]) weh
Mit ſin tief gegründten Epiſtlen;
Die ſchmeckend mir glych wie grob Diſtlen.
Wo man nit mag mit Bannbriefen ſchaffen,
Daß ſie nüt thügend [2]) wider uns Pfaffen,
So iſt es aus: ſo ſind wir gräch [3]) —
Drum lugend, wie man das verſäch [4]).

Pfaffenmetz Lucia Schnäbeli.

Der Pabſt wär mir wohl ein recht guter Mann,
Aber der Biſchof will ein Hut [5]) uſhan;
Dem muß min Herr jetzt alle Jahr
Legen 4 gut rhiniſch Gulden dar,
Darum, daß wir by einanderen ſind.
Wenn ich dann ouch mach' ein Kind,
So hat er aber ſin Nutz davon.
Ich bin dem Biſchof dick [6]) wohl kon,
Und hab ihm genützt wohl zehn Jahr
Mehr denn 50 rhiniſche Gulden baar.
Vor bin ich lang im Frouenhus gſin
Zu Straßburg darnieden an dem Rhin,
Und g'wann min Hurenwirth nit ſo viel
An uns allen, daß ich glouben will,
Als ich dem Biſchof hab müſſen geben.
Ach Gott! möcht ich den Tag erleben,
Daß der Biſchof nit wär min Wirth!
Es iſt das Gröſt, das mich jetzt irrt.

[1]) bitter. [2]) thun. [3]) fertig. [4]) verhute. [5]) Cardinal werden
[6]) ſehr.

Mir wäre sunſt in allweg wohl,
Denn, daß ich ihm ouch zinsen soll.
Ich wohnt', ich wött den Hurenwirth schühen,
Und zu enem ehrbaren Priester stiehen;
So ist es zwo Hosen von Eim Tuch,
Drum ich ihm dick gar übel fluch.

Caplan Ulrich Nußbluſt.

Ach Gott, wie ist es doch ein Ding,
Daß man uns Priester wiegt so ring,
Daß man ouch wider uns reden darf!
Die Layen sind jetzt so g'schwind und scharf,
Und wend all' Evangelium lesen.
Das rimt [1]) sich nit zu unserm Wesen.
Sie zeigen uns in Paulo an,
Wie daß wir sollen Ehwyber han.
So ich dann sprich und meine: nein!
Der Priester soll syn küsch und rein:
So sprechen sie, es wäre gut,
Sie lassens nach dem, der es thut;
Die aber nit küsch blyben wend,
Und die Gnod von Gott nit hend,
Die sitzen in Huren- und Bubeng'stalt;
Drum sollt man uns zwingen mit G'walt,
Daß wir uns der offnen Sünd verschämen,
Und ouch als sie ehliche Wyber nehmen.
Da hütend vor, dann kommt es darzu,
So händ wir, als ich förcht', niemer Ruh!
Viel wäger ist, wir sygend fry
Und bruchend unser Bubery,

---

[1]) reimt.

So händ wir all Tag ein nüwe,
Uf daß, sobald es uns gerüwe,
Daß eine wird ungeschaffen [1]), alt,
Oder uns sunst nit mehr gefallt,
So schickend wir sie us dem Hus.
Die Freiheit wäre denn gar us;
Wo wir müßtend Ehwyber han,
So müßten wir gebunden stan.

Abt Adam Nimmergnug.

Ach Gott! wie will es doch uns ergan,
Man kouft kein Ablaß, schücht kein Bann;
Das Opfer facht [2]) ouch an zu schwinden,
Ouch kann ich jetz kein Buren finden,
Der da wölle Meß und Jahrzyt stiften;
Sie hand all' evangelisch Schriften
Jetzund in unsern dütschen Landen.
Es wird den Buren Alles z'Handen;
Sie sind ganz nienemeh [3]) wie vor. —
Wann ich sie schon wise in Chor,
Sie söllend da den Ablaß lösen,
So sprechend sie, besunders die bösen:
„Ihr Pfaffen händ den Ablaß versetzt,
„Und uns Layen lang darmit geschört [4]).
„Wend ihr ihn nit lösen, so sind d'ran"
Und gend uns also spitze Hölzlein dran.
„Den Armen gehört das Allmusen!" —
Dormit gryft der Bur in Busen
Und ziecht herus das Testament;
Den Spruch Christi er schnell fürwendt:

[1]) ungestaltet. [2]) fängt an. [3]) nirgendsmehr. [4]) gebrand
schatzt.

„Gends umſunſt, ihr hand es vergeben“ [1]) —
Sunſt ander ſtark Sprüch darneben:
„Vergeben [2]) ſie mir dienen mit Menſchengeſetzen“
— Und wänd unſern Orden gar nit meh ſchätzen. —
Sie ſprechen: „ihr Münch ſparend den Athen,
Gott hats weder g'heißen, noch gerathen,
Daß ihr ſollend in die Klöſter gan,
Und daſelbs gut, wohl, ful Leben han,
Und üch da mäſten wie die Schwin. —
Wenn die Klöſter wärend nutzlich gſyn,
Gott, der Herr, hätt' ſie ouch geſtifft;
Ihr hand kein Grund in der G'ſchrift,
Ihr Mäſtſäu was darf man üwer?
Faßt us [3])! man geb üch nüt, denn Sprüwer“ [4]) —
Das gend ſie uns zur Antwort an allen Enden.
Daß Gott die verflucht Druckery müß ſchänden!

Prior Alexander Relling.

Herr Abt! der Tüfel iſt im Spiel,
Daß man uns nüt meh opfern will.
Ich ſag an der Kanzlen, was ich wöll
Vom Fegfür oder von der Höll,
Und lüg, daß mir der Schweiß usgaht,
Wie das im Arnold geſchrieben ſtaht;
Es iſt verloren, ſie gend nüt drum.
Wo ich im Wirthshus zu ihnen kumm,
So heben ſie an, zu arguiren.
Will ich denn mit ihnen disputiren
Das, ſo unſern Nutz antrifft,
So ſprechends: „erzeigs mit G'ſchrift,

[1]) gratis. [2]) frustra. [3]) fort mit euch. [4]) Spreu.

Und namlich, die recht biblisch sy,
Und nit mit römischer Bubery."
Sprich ich: „es muß ein römischer Ablaß syn,"
So spricht der Bur freventlich: „er schiß drin."
So sprich ich dann: „Bur du bist jetzt im Bann;"
So spricht der Bur: „ich wisch den Ars dran
„An der römischen Ablaß und Bann allbeed."
Ich mein, daß der Tüfel us ihm red'.
Will ich dann die G'schrift verkrümmen,
So sprechen sie: „Pfaff, denk sin [1]) nimmen.
„Wir verstond uns ouch uf üwer Verbiegen." —
Und beißend mich dann freventlichen lügen.
Ich darf schier nimmen zu ihnen gan,
Ich sorg by Gott, sie schlahend [2]) mich dran.

Schaffner Thoma Ohnboden.

Ich weiß nit, was drus will werden?
Herr Abt, ihr ritend mit zwölf Pferden;
So hand ihr sieben bübscher Kind,
Die alle unerzogen sind.
Wend ihr die dem Adel glychen,
Und die Buren nit wend wychen
Von ihrem Sinn, den sie jetzt händ,
Daß sie uns nit mehr witers gänd
Dann bloß, soviel sie schuldig sind:
Herr Abt, so kratzend üch im Grind.
Dann ich weiß nit mehr Hus zu han,
Soll es in die Harr [3]) also bestan.
Wir sind zwölf Priester im Convent,
Und hand von aller Gült und Rent

---

[1]) seiner — daran. [2]) schlagen. [3]) Dauer.

Nit meh dann 7000 Kronen,
Und dann Korn, Haber, Erbs und Bohnen,
Win, Heu, Schwin, Schaaf, Küh und Rind —
Her Abt! lugend, wie arm wir ſind;
Wenn man uns ſunſt nit täglich git,
Wie wend wir denn husbalten mit?
Ich habs gerechnet und geſtellt in Zahl,
Alle Nutzung ganz ufs g'näuiſt überall;
An Geld und Gut, und was wir hand
Durch min Ziffer ich Alles fin fand. —
Ich bitt Gott[1]), daß ich nimmer zu Gnaden kumm —
Ja ich bracht es keins Hallers meh in einer Summ,
Rübis und Stübis, Butzen und Stiel
Zu gemeinen Jahren viellicht als viel,
Als 18 tuſend Gulden werth.
Es iſt mir billig ein groß Beſchwerd.
Soll Ablaß, Romfahrt und das abgan,
So will ich ein andern Huslohn han.

Quäſtionirer[2]) Bonaventur Gyler.

O weh, o weh mir armen Quäſtionirer!
Ach ich armer und unwerther Terminirer.
Ich hab nun geſammelt ſchier zwänzig Jahr
An Käſ', Ziger, Würſt, Hammen[3]) und allerlei Waar;
Jetz ſind die Buren anders gelehrt:
Daß Gott vielmehr damit werd geehrt,
So man es giebt armen, nothdürftigen Lüten,
Sunders die da nit mögend[4]) hacken oder rüten.
Vor Zyten wurdend mir geben große Fuder,
Dann ich bin mins Ordens unſer Frouen Bruder.

---

[1]) Ich will — wenn. [2]) Bettelbruder. [3]) Schinken. [4]) können.

Alſo nannt' ich mich in einem Dorf erſt geſter,
Do ſprach der Bur: „Gſell, du haſt ein riche Schweſter,
„Gang hin zu ihr, heiß dir ouch geben;
„Ich hab arm Nachburen [1]) daneben,
„Den [2]) will ich geben und theilen mit,
„Du magſt wohl werchen [3]) wenn du ſunſt witt.
„Faſt us, faſt us, du fule Merchen [4]),
„Lehr ouch ins Tüfels Namen werchen.
„Das wird dir nun fürhin das beſt',
„Wir hand dich nun lang gnug gemäſt;
„Du magſt den feiſten Buch ſchier kum ertragen;
„Man ſollt dich mit Ruthen zum Land usjagen." —
Das geſchicht mir jetzt an manchem Ort.
Vor gab man mir die beſten Wort,
Korn, Geld, Käſ', Fleiſch, was ich wott!
Ach, min barmherziger Gott!
Wie ſoll ich mine Kind ernähren?
Soll ich fürhin ein Handwerk lehren?
Ich bin ein armer, fuler, alter Gſell.
Iſt aber das nit ein faſt groß Ungefäll?
Ich hab den Quäſt [5]) um hundert Gulden kouft,
Aber by dem Gſchrey, das jetzt untern Buren louft,
So fehlt es mir wohl um ein Burenſchuh.
Vor kam ich allweg richlich wohl zu,
Und hatt' ein Hürlein wohl usgeputzt
Mit Sammet, Siden fry ufgemutzt,
Und trat mir wie ein Gräfin her,
Als obs von gutem Adel wär;
Dazu vier Kind, bübſch jung Knaben,
Die Werchens ouch nit gewonet [6]) haben;

[1]) Nachbarn. [2]) denen. [3]) arbeiten. [4]) Mähre — Pferd
[5]) Bettelgerechtigkeit. [6]) gewöhnt ſind.

Alſo hab ich ouch Wyb und Kind,
Hus, Hof, Roß, Küh, Kälber und Rind.
Das gwann ich Alles am Bettel-Quäſt:
Da hielt ich ouch groß Triumph und Feſt
Mit Spielen, Praſſen, Bublen, Schlemmen.
Aber die Buren wend mich zähmen;
Sie hand mir ſchon Paßporten neben[1]),
Wend nit der alten Gwohnheit geleben.
Ich ſchrieb ſie vor Ziten in min Bruderſchaft,
Und überredt ſie, es hätt' faſt gute Kraft,
Und beſtrich ſie mit eim Roßknie herum,
Und ſprach: es wär St. Gabriels Heilthum.
Schankt' ihnen ouch Helgli[2]), die kount' ich mahlen,
Die mußten ſie dann thür gnug bezahlen.
Glich wie man die jungen Kind geſchweigt,
Der Poſſen han ich ihnen viel erzeigt: —
Aber es iſt us: der Win um zween[3]);
Die Buren laſſens nit meh beſchehn!

Jung Münch Ruprecht Irrig.

Der Tüfel hat mich in die Kutten geſteckt,
Die mir doch ſo angſtlich lyden[4]) übel ſchmeckt,
Und kann doch nit mit Fug entrinnen,
Wiewohl ich Tag und Nacht druf ſinnen,
Wie ich der Regel ledig wurde;
Denn es iſt mir ein ſchwere Burde.
Wie kann Gott ang'nehm ſin min G'ſang?
Ich ſchlaf, ich wach, ich ſtand, ich gang,
So denk ich ſtets zum Kloſter us;
Glichwie ein gefangene Mus

[1]) parat. [2]) Heiligenbilder. [3]) Die gute Zeit iſt vorbei, wo man die Maß Wein um zwei Batzen kauft. [4]) bitterübel.

Wieder us der Fallen gedenkt.
Ja Muth und Sinn iſt mir bekränkt;
Blib ich mit Unwillen darin,
So hat das zwar ein kurzen Sinn,
Daß ich des Tüfels Marterer bin.
Thun ich denn eins und loufen hin
Us der Kutten, und wird ein Lay:
So wird mir aber ein wild Geſchrei, —
„Ich ſyg ein Bub, ein Schelm verrucht“ —
Und wird von minen Obern g'ſucht,
Gefangen und in Kerker geleit.
Da hilft mich nit, was Chriſtus ſeit,
Die Bibel und alle zwölf Boten.
Der Tüfel mag min billig ſpotten!
Alſo wird min junges Leben
Uebel gemartert vergeben [1]).
Verflucht ſigend alle die,
Die Rath und That geben je,
Daß ich in dieſen Orden kam!
Weh mir, daß ich ihn je annahm!

Nonne Salome Fladenbiß.

Die Bettler thund uns großen Schaden,
Sunſt führend wir vielmehr zun baden [2]),
Wenn man uns gäb, das ihnen wird;
So ſind die Lüt ſo gar verirrt.
Sie wähnend, Gott zu dienen daran;
Nun weiß doch das ouch ſchier jedermann,
Daß uns der Pabſt groß Fryheit git;
Wer uns ſin Haab ouch theilet mit,

---

[1]) unnothig. [2]) Bäder beſuchen, d. h. flott leben.

Daß der groß Gnad und Ablaß hat.
Der Gott zu Rom an Chriſtus Statt
Hat geben Ablaß tuſend Jahr
Us ſiner römiſchen Kiſten har [1])
Allen denen, die uns ouch gebend,
Und ſiner Satzung nach lebend. —
Wo hat er je Ablaß usgetheilt
Dem, der einen armen Kranken heilt,
Spyſt Arm, Hungerig, Wyb und Mann,
Leit den Nackenden Kleider an,
Den Gfangenen tröſt, den Dürftigen tränkt;
Der Ablaß iſt uns, den in den Klöſtern, gſchenkt.
Wenn es nit wäre Sünd und Schad,
So hätt' der Bettler ouch römiſch Gnad,
Der Pabſt hat uns die Fryheit geſchenkt,
Und ein blygin [2]) Siegel daran gehenkt;
So hend wir ihn 1000 Pfund geſchoben
Um den Kutzen [3]) uff dem Kloben.

Nollbruder [4]) Hilarius Glisner.

Es tribt mich bald von minem Weſen,
Wenn die Buren die Gſchrift ouch leſen.
Ich hab mich beholfen lang darmit
Der Antwort, die Chriſtus heiter git:
„Verlaß din Wyb, Kind und was du haſt;
„So du das thuſt und mir nachgahſt;
„So wirſt du ganz vollkommen ſyn".
Das thät ich dar in ſolchem Schyn,
Als hätte ich groß Gut verlan,
Und wött frywillig Armuth han;

[1]) her. [2]) bleiern. [3]) Klopfer an der Hausthür, quatere. Der Ablaß iſt der Anklopfer ꝛc. [4]) Nollbruder, Lollhard, Beghard. Die weibl. Beginen, Begutten.

Denn [1]) ſollt man mir durch Gotts Lob geben,
Daß ich rüwig [2]) und ful möcht leben,
Damit ich nit muß zu Acker gan,
Oder ſunſt groß Arbeit han. —
So hand es die Buren jetzt nit darfür;
Wenn ich eim Buren komm für die Thür,
Oder ſunſt eim ſchlechten Handwerksmann;
Der will den Spruch Chriſti ouch verſtan,
Und will ouch miner Meinung ſpotten,
Spricht: „Chriſtus, der hat nit geboten,
Daß der darum ſöll müßig gan,
Der Wyb, Kind und Gut wöll verlan;
Ich ſoll ouch werchen, wie ander Lüt,
Ich ſy doch ſtark und dürf ſin wohl nit,
Des Bettlens und der Gliſnery; —
Und daß ſölichs Chriſtus Meinung ſy:
Daß der Wyb, Kind und Gut verlat,
Ob er ſie ſchon ſtets by ihm hat,
Der nit durch Gut, Wyb noch Fründ
Wette [3]) thun eine einige Sünd,
Dadurch ihm Gottes Hülf möcht entgan; —
Dos heiße recht Wyb und Kind verlan. —
Ich ſorg, ſie bringend mich uf die Füß,
Daß ich fürhin ouch faſt werchen muß.

Begin Elsli Tribzu.

Ich freu mich, daß ich kupplen kann,
Sunſt wurds mir lyden übel gan.
Das han ich meiſterlich und wohl gelehrt,
Und mich nun lange Zeit mit ernährt.
Sit daß mine Dutten anfängend hangen,
Wie ein leerer Sack an einer Stangen,

[1]) Dann. [2]) rubig. [3]) wollte.

Do fing ſich min Hut[1]) an zu rümpfen,
Und wolt man nit mehr mit mir ſchimpfen.
Do ging ich ins Beginenhus,
Min alter Gwerb trug nüt meh us.
Do legt ich an Kutten und Schappern[2])
Und ſchickt mich faſt wohl mit Klappern;
By kranken Lüten konnt ich wohl,
Man gab mir Geld und füllt mich voll;
Denn ich muß viel Wins trunken han,
Sechs Maas gewinnen mir nit viel an.
Uf Leidfäll*), Siebend, Drißigſt und Jahrzit
Do was mir noch kein Mil Wegs zu wit.
Ich ſchickt mich dar, ſchücht weder Schnee noch Regen;
Ouch kann ich mengerlei Gebet und Segen
Daran die Menſchen Glouben hand.
Ehe man das rütet us dem Land,
So bin ich todt und längſt vergraben.
Deß ſich die Pfaffen übel gehaben,
Da gäb ich nit ein Schnellen um;
Ich ſorge nit, wie ich usbin[3]) kumm!

Landfahrer Hans Schelmenbein.

Gott geb dem Leben ſchier den Ritten[4])!
Die Buren land ſich wohl faſt bitten
In St. Jakobs und Michels Namen.
Joſt, Anna und die alleſammen.
Wann ich mich ſchon faſt übel g'han,
So thund ſie eins und ſpottend min dran:
„Warum ich nit daheimen blyb,
„Und ouch min Gwerb und Handwerk tryb,

[1]) Haut. [2]) Kopfbedeckung. [3]) hinaus. [4]) Der Guckuk hole ein ſolches Leben.

*) And. Manuſc.: Lütpfel.

„Sie wöllend nit für mich Arbeit han
„Und mich für ein Junkeren began[1])."
Nun hab ich mich lang darmit ernährt,
Und keinerlei Arbeit gelehrt,
Dann Bettlen, Gylen[2]) und ſcharf Schwätzen
Und gan in böſen Hudlen[3]) und Fätzen,
Als ob ich die Lüt erbarmen ſöll,
Ob man mir deſt mehr geben wöll.
Deß hab ich mancherlei angfangen;
Ich bin jetzt fünfzehn Jahr gangen,
Allwegen auf St. Jakobs[4]) Straß:
Aber als ich mich bedunken laß,
So mag ich mich deß nit ernähren;
Die Buren wend mich werchen lehren.

Der fromm arm Krankhusmann Bläſi Samſtag.

Daß Gott erbarm in ſinem Thron!
Wo iſt Chriſtus Lehr jetzt hinkon,
Die allzyt uf die Liebe zeigt,
Daß man dem Armen ſig geneigt,
Zu Hilf zu kommen in ünen Nöthen? —
Der Hunger will mich ſchier gar tödten
Und min Kind und arme Frouen. —
Das Elend muß ich ſtet ſchouen,
Daß man den Pfaffen git all Tag;
Ich gloub, es ſig von Gott ein' Plag!
Groß Fürſten, Edelburger faſt rich
Die betteln ſtets und eben glich,

---

[1]) behandeln. [2]) lamentiren, ſich elend ſtellen. [3]) Lappen.
[4]) der lateiniſchen Zebrung nach.

Als hättens nit ein Hallers Werth,
Und riten doch ſo hoche Pferd.
Sie händ groß Pfründen, Rent und Gült,
Sind nach allem Wolluſt erfüllt;
Mund was magſt, Herz was witt?
Noch hat der Sack kein Boden nit.
Ouch buwet man Klöſter, thut Lüt drin,
Die ſunſt wohl mögten rich gnug ſin,
Stark Relling [1]), jung, friſch und g'ſund.
Die Armen laßt man gan wie Hund,
Die billiger dardurch wurden g'ſpyst.
Alſo iſt man durch Pfaffen verwist [2]),
Daß man der Armen ganz hat vergeſſen.
Der Gyt [3]) hat Münch und Nonnen beſeſſen
Daß ihr Sack kein Boden hat;
Deß [4]) manch Menſch nacket gabt.
Erbarm dich, du ſüßer Jeſu Chriſt,
Sit du doch ſelbſt hie arm geweſen biſt!
Laß uns in Armuth nit verzagen!
Du haſt all' unſer Sünd getragen,
Uf daß wir wurden ewig rich,
Es gilt mir jetzt ſchier eben glich;
Es iſt doch hie nit lang zu leben,
Demnach wird uns der Himmel geben;
So werden wir by Lazaro ſitzen,
Die Richen dort ins Tüfels Hitzen.
Pabſt, Biſchöff, groß Herren und Aebt,
Die hier allzit händ wohl gelebt,
Sie werdend by dem richen Mann
In der Höll ihr Wohnung han. —

---

[1]) Kater. [2]) unterwieſen. [3]) Geiz. [4]) deßhalb.

Ich gloub den Worten Christi fest,
Das tröst mich uf das allerbest:
„Das Rich der Himmel iſt der Armen,“ —
Der wöll ſich über uns erbarmen!

Edelmann Hans Ulerich v. Habnenkron.

Ihr beſchoren Geſellen machend gut Geſchirr,
Lugend, daß üch kein Unmuth irr.
Ihr hand doch Rent und Gilt gnug,
So ſind ihr ſicher vor dem Pflug,
Und wird üch dennoch Korn und Win,
Kommt üch ohn alle Arbeit in,
Von Matten, Ackeren, Holz und Reben,
Alle Frücht, der man ſoll geleben.
Ihr ſind wohl ſicher alle Zyt;
Kein Wetter üch nüt zu ſchaffen git,
Es wölle haglen, ſchneien oder reanen. —
Daß üchs der Tüfel müſſe geregnen!
Ich heiß Hans Ulrich von Habnenkron,
Ihr hand aber Rent und Gült darvon;
Ihr hand den Nutz, und ich den Namen. —
Der Tüfel nehme üch allſammen!
Mine Vordern waren Grafen und Frven
Als rich, als etlich Herzogen ſven,
Und wurden überredt von üch Pfaffen,
Sie könntend vor Gott nüt Beſſers ſchaffen,
Denn daß ſie das Ihr[1]) nach ihrem Leben
Den Pfaffen und den München geben —
Und gabend des Ihren viel dahin.
Nun ſo ich ouch erwachſen bin,

[1]) Ahrige.

So hab ich zehn lebendiger Kind,
Die gut edel und blutlichenarm ſind.
Soll ich ſie nun in Klöſter zwingen?
Wenn ich ſie denn ſchon hininbringen,
So muß ich ſorgen Tag und Nacht,
Ich habe den Tüfel fröhlich gemacht,
Daß er min werde trülich lachen.
Ich ſich wohl, wie die andern machen!
Söllt ich ſie dem Tüfel alſo verkoufen,
Ich wurd mir ſelbſt das Haar usroufen,
Und wurdend viellichter Kinder drus,
Wie man ſie ouch findt im Hurenhus;
Als leider geſchicht an manchen Orten.
Alſo ihr Pfaffen, mit kurzen Worten,
Es iſt ein Jammer und ein Plag,
Daß man üch das vertragen mag.
Es mag die Länge nimmer ſyn,
Daß ihr ſind des Tüfels Mäſtſchwin,
Und wend doch heißen gnädig Fürſten. —
Wir müßend üch einmal recht bürſten!
Ich dürft[1]) des Guts min Kindern wohl,
Wenn ich ſie nun bald verſorgen ſoll,
Das ihr mim Vater hand aberlogen,
Mit falſchen Liſten an üch zogen,
Uf daß es komm üch Gliſnern zu.
Es fehlt wohl um ein Burenſchuh,
Daß ihr ſie in den Himmel bringend,
Mit üwerm Wolfsgeſang, daß ihr ſingend.
Ihr gedenken weder an Gott noch an ſin Hel'gen,
Uewere Gemüth ſtand zu Huren und Bälgen[2]).

---

[1]) bedürfte. [2]) Spurii.

Ich gloub, üch wäre viel wäger zu schwygen;
Singend gut: „Hänßli uf der Schiterbygen.“
So ihr nit beſſer Andacht händ.
Daß üch der Dunder in Gytſack ſchänd[1]);
Mit der geſalbten geſchornen Sekt!
Ihr hand die Lüt mit dem Fegfür erſchreckt;
Das hat üch Fürſtengut zubracht;
Ihr hands mit üwrem Gyt erdacht.
Ihr hand uns mit dem Fegfür gſchunden,
In was heiliger Gſchrift hand ihr's erfunden?
Es hat doch der heilig Prophet verkündt:
„Sobald du erſüfzeſt über din Sünd,
„So will ihr Gott niemehr gedenken.“ —
Was darf es denn ſölicher liſtiger Ränken?
Welcher iſt ſo friſch und frumm,
Und zeigt mir heilig Gſchrift drum?
Denn will ichs gloubeu, ſunſt ganz nüt.
Alſo beſchüßend ihr Land und Lüt!
Wir Edlen mögens nit mehr erliden,
Wir müſſend üch den Kabis[2]) beſchniden.

Des Pabſts Guardihouptmann fangt an und redt, hernach die andern Guardiknecht.

Houptmann der Guardi Jakob Grifsan.

Dank hab das Hirn, das je erdacht,
Daß man den Sinn in Buren bracht,
Daß ſie Allmuſen und Opfer gend
Denen, ſo Land und Lüt innbend,
Und erſparend das an armen Kripplen,
Blinden, Lahmen, Thorrechten, Düpplen,

1) Der Donner in den Geizſack ſchlage. 2) Kohlkopf.

So nüt uf allem Erdrich händ.
Die aber dem heiligen Vater gend
Umb Ablaßbrief, Freiheit und Bullen;
Dieſelbigen Schaaf gend gute Wullen.
Wo wölltind wir armen Kriegslüt ſunſt blyben?
Sollt ich fürhin erſt ein Handwerk tryben,
So müßt ich viellicht in Zwilchen gan,
Sunſt [1]) trag ich Sammet, Gold, Siden an;
Desglichen dieſe mine Geſellen.
Man wurd uns in ein Pflug ſtellen,
Zu Acker gan, dreſchen, mähen, heuen;
Das würd mich lyden übel freuen.

Guardiknecht Hans Zahn.

O allerheiligſter Vater min!
Das iſt doch ein ſelig Menſch gſin,
Der dich hat bracht zu ſolchem Staat,
Den Petrus nie geſinnet hat.
Herr ſölteſt du ein Fiſcher ſyn,
So trunk ich Waſſer meh, dann Win.
Darumb ſo behüt dir Gott din Gemüth,
Daß es all Stund und Wyl nach Kriegen wüth;
Dann ſolteſt du nach Frieden ſtellen,
So wärend wir doch arm Geſellen.

Heini Ankennapf.

Der Pabſt iſt mir ein g'rechter Gott,
Er fügt wohl für die arme Rott:
Er weiß wohl, was eim Kriegsmann g'briſt [2]),
So er ſelb ouch ein Kriegsmann iſt.

---

[1]) nun aber. [2]) gebricht.

Er hat mir drw gut Pfründen geben,
Die ſoll ich nutzen, diewil ich leben;
Die verdienen ich mit Halleparten,
Der Kilchen darf ich nit faſt warten.
Ich ſing die ſieben Int[1]) by dem Win;
Ich kann ein gwaltiger Chorherr ſyn,
Und hab ein Hürlein an dem Baren[2]).
Die Buren ſind groß Düpel und Narren,
Daß ſie mir gebend Zins und Gült:
Da wird Huren und Buben gefüllt.
Sag an du Hur: wie gfallt es dir?
Ich meinen faſt, alſ wohl als mir.

Hur Sibilla Schieländlin.

Wie könnte mir das übel gefallen,
Ja uns Huren und Buben allen?
Daß üch der Pabſt viel Pfründen git,
Das gfallt mir wohl, warum das nit.
Ich bin zur Metten guter Dingen,
Und hilfen dir Non und Veſper ſingen;
Ich ſing: „Ich weiß mir eine frye Frau Fiſcherin,
„Und die fuhr über den Rhin;“
Das kann mir ein guter krieg'ſcher Pſalmen ſyn,
Den Bentzenower ſing ich für den Hyms[3]).
Und gibt man dir noch meh Pfrunden, nimms;
Wir wend ſie wohl verſchlemmen und dämmen,
Huren und Buben zu Hilf nehmen.

Benedicht Löwenziger.

Nun bin ich euch lang nachin geloffen,
Daß ich noch ſtets allwegen hoffen,

[1]) horae. [2]) Krippe. [3]) hymnus.

Mir werd ouch noch ein Pfrund oder drv,
Daß ich ein richer Dorfpfaff ſy.
Ich mag ouch wohl nüt deſto minder kriegen
Und ſchwören, daß ſich möcht der Himmel biegen,
Kriegen, tödten, rouben und brennen,
Von einer Schlacht zur andern rennen;
Als ander Kriegslüt ein Wyl hand gethan;
Der Pabſt der mag mirs ouch wohl nachlan!

Durs[2]) Kalbskopf.

Ich bin ouch ein Kriegsmann, warum das nit?
Ich bin der Mann, und kann etwas darmit,
Einem Herrn zu dienen um ein Sold;
Dem Pabſt bin ich von Grund mins Herzens hold.
Ich ſtand hier, wie kriegiſch ich well,
Und bin doch ein verruchter Geſell;
Nüt deſt minder bin ich Chorherr zu Talbon,
Da hab ich jährlich 200 Gulden von.
Da gabt mir nit ein Haller ab;
Darmit mag ich wohl ſin gut Knab.
Wenn ich min Pfrund verdienen ſoll,
So thun ichs gern und bedarf ihr wohl,
Denn[1]) muß das Blut zu Himmel ſprützen;
Den Pabſt möchte ich ſunſt gar nüt nützen!
Dem Pabſt, dem iſt gar gut zu dienen,
Sinesglichen iſt uf Erdrich nienen;
Er nimmt ein Buben us dem Stall
Und macht us ihm ein Cardinal,
Wann er ſich wohl im Kriegen haltet,
Und vielen Chriſten die Köpf zerſpaltet.

---

[1]) dann. [2]) Urſus.

Es iſt ein Kriegsmann, ein Pfaff, ein Gott,
Er fügt wohl für die arme Rott!

Schriber Polycarpus Schabgnau.

Der Pabſt, der iſt Gott uf Erden!
Mag ihm von mir Kundſchaft werden,
Und gar billichen, warum das nit?
Natürliche Neigung das ſelber git,
Wo eim Gutes und Nutz beſchicht,
Daß er Gutes wieder vergicht[1]);
Er ſolls ouch tapfer mit ihm han. —
Darum will ich den Pabſt nit lan,
Dann er hat feil viel Dings um Geld,
Das man nit findt in aller Welt.
Den Himmel, die Eh, die Höll, den Eid,
Die Sünd, die Tugend und alle Fryheit.
Das bringt uns dann Geld zu bim Hufen,
Da mag das unnutz Völklin ſufen;
Bly, Wachs, Schnür, Papier, Perment
Das macht uns gut Gült und Rent;
Da werdend Schryber groß Bronoſen[2]);
Darum ſöllen wir gar flißig loſen,
Was der Pabſt wölle von uns han.
Was gaht uns dann Chriſtus an
Und Petrus mit dem Glatzen-Grind,
Die beed arm Bettler geweſen ſind? —

An dieſen Worten kam ein Poſt ſchnell hargeritten, und demſelben nach ein Ritter von Rhodis mit großer Rennende mit verhängtem Zoum dem Pabſt zu.

---

[1]) vergilt. [2]) prôneur, Lobpreiſer, Lobredner, Hofſchranzen. Deutſch geſchrieben als Hauptwort.

Poſt: Joſt Feldbett.

Heiliger Vater und gröſter Herr,
Es kummt ein Botſchaft über Meer,
Die ſott [1]) du ilends für dich lan;
Es trifft den heil'gen Glouben an.

Pabſt.

So laßend uns ihn kummen her,
Er bringt ohn Zwyfel nüwe Mähr!

Der Ritter Herr Albrecht v. Drackenfür
zum Guardihouptmann.

Lieber Houptmann und guter Fründ!
Sid [2]) ihr ein Herr der Guardi ſind,
So helfend mir ilends hinin;
Es will faſt viel daran gelegen ſyn,
Daß ich mich nit lang ſumen [3]) müß,
Und komme für des hel'gen Vaters Füß.

Houptmann.

Sind mir Gott willkommen, lieber Herr!
Ihr ſind ohn Zwyfel geritten ferr.
Ich will üch helfen, ſo bald ich mag [4]);
So thünd ihr üwere Sach an Tag —

(Zum Pabſt.)

Heil'ger Vater es kummt ein Ritter,
Dem iſt faſt angſt, er weinet bitter.
Schnell und bald land ihn für üch,
Daß ſich der Handel nit verzüch.

---

[1]) ſollteſt. [2]) ſintemal. [3]) ſäumen. [4]) kann.

Pabſt.

Laſſend uns herin den Mann!
Land ſehen, was lit[1]) ihm an? —

Ritter.

Allerheiligiſter Vater und Herr in Gott!
Vor Anfang miner Befehlch[2]) du das wiſſen ſott,
Zu allen Zyten ganz gutwillig, bereit
Unſer aller willige Gehorſamkeit!
Demnach min Befehlch und ernſtlich Bitt,
Darum laß dich Herr verdrießen nit:
Es entbietend diner Heiligkeit
Ihren Gruß und Dienſt allzyt bereit,
Der Obriſtmeiſter in unſerm Orden,
Und ouch alle, die jetzt beleit[3]) ſind worden,
Zu Rhodis von des Türken Heer;
Hand mich geſandt ſchnell über Meer
Zu diner großen Heiligkeit,
Zu klagen Jammer, Noth und Leid!
Die Zyt ſit Mitten Augſten har,
(Die dunkt uns länger, denn ein Jahr)
Hat uns der Türk die Stadt beleit,
An Lib und Gut gr...dlich abgeſeit,
Und ſchießt hinin Tag und Nacht.
Er liet mit der größten Macht,
Vor der Stadt zu Waſſer und Land
Und ſtürmt täglich mit gewehrter Hand;
Deß iſt ganz kein Abelan[4]).
Zweimalhunderttuſend Mann

---

[1]) liegt. [2]) Botſchaft. [3]) belagern. [4]) Nachlaſſen.

Hat er darvor in ſinem Gewalt,
Und ſchießt, daß Thürn und Muren fallt.
Viertuſend Kuglen hat er hiningeſchoſſen,
Die hand viel Chriſtenblut vergoſſen.
Die Kuglen ſind den mehrentheil,
Wenn man ſie mißt mit einem Seil
Im Zirkel 10 Spannen wyt.
Tag und Nacht iſt Sturm und Strit;
O Herr, da beſchicht großen Schaden,
Sie ſtond im Blut bis an die Waden.
Ohn Unterlaß iſt dieſe Noth,
Hunger, Jammer, Elend und Tod.
Von Wyb und Kind da iſt ein G'ſchrei,
Das eim ſin Herz im Lyb entzwei
Zu tuſendmalen möcht zerſpringen!
O Herr, der Türk der wird ſie zwingen;
Wo man ſie nit by Zyt entſchütt [1]),
So blibt kein Menſch bim Leben nit.
Wyb und Kind, es muß Alles dran,
Demnach ſo wird es an Apuliam gan,
Und für und für wo man nit wehrt,
Bis daß er die Chriſten gar umkehrt.
Nun haſt du dick groß Gut ingenommen,
Das an den Türken Zug ſollt kommen;
Das gieb nun us, dann es iſt Zyt;
Sit daß der Mehrtheil an dir liet,
Und du nun Chriſti Erbtheil nießeſt,
Auch ſelb viel Chriſtenblut vergießeſt;
So ſollt du billig ſin vornen dran,
Die Chriſten nit zu Grund lan gan.

---

[1]) entſetzt.

All unſer Hoffnung liet an dir,
Drum helger Vater hilf uns ſchier!

Pabſt.

Zu dieſer Zyt ſo denk nur nit
Daß ich Rhodis jetzund entſchütt,
Ich hab jetz wohl Anders zu ſchaffen,
Ich und ouch noch viel miner Pfaffen,
Zu kriegen jetzt mit minen Chriſten;
Da dörft ich Sorg und aller Liſten,
Wie ich dem Künig von Frankrych
Den Venedigern ouch desglych
Möchte gewinnen ab ihr Land;
Darzu ſo läg mir wohl zu Hand
Ferrare und Markgrafſchaft Urbin;
Möcht ich dieſelben nehmen in
Diewyl der Kaiſer krieget im Feld,
Darzu dörft ich jetz ſelber Geld.
Ich hab das nächſt vergangen Jahr
Geſtreckt all mein Vermögen dar,
Wie daß mir wurd Pleßentz und Parmen.
Do hab ich gemacht gar viel der Armen,
Wittwen, Waiſen, Edel, Burger, Buren;
Wenn mich das Chriſtenblut möcht beduren
So hätt ich's wohl unterwegen gelan [1]),
Und dem Türken ein Widerſtand gethan,
Daß er in Ungern nit gewunnen hätt
So viel Chriſtenland und ouch Burg und Städt.
Der Kaiſer Carolus und ich ſind jetz G'ſellen
Wenn wir all beed unſer Macht betten wellen

[1]) unterlaſſen

Mit ganzem Ernſt legen daran
Und unſren Zug an Türken lan,
Den wir hand brucht im Chriſtenblut;
Zu Rhodis wär es jetz wohl gut,
Wir hättend den Türken wohl vertrieben,
Daß Rhodis vor ihm wär ſicher blieben.
Aber nein, es giebt nit Speck in die Rüben!
Wir müßend uns deß allweg üben
Daß wir gewünnid Land und Lüt;
Sunſt ſo ſchatzt' [1]) man den Pabſt nüt,
Und hielt man mich nit meh für ein Gott.
Ich hab mit aller miner Rott
Mines eignen Nutzes ſo viel zu ſchaffen,
Darzu min Kardinäl, Biſchöff und Pfaffen
Die all uf unſern Nutz betrachtend;
Daß wir des Dings gar wenig achtend.
Gott geb, wie es zu Rhodis gang,
Ich hoff, es ſye noch ferr und lang
Bis daß der Türk mit ſinem Heer
Komme gen Rom und über Meer,
Fahr hin min lieber Commenthür!
Ich geb dir nit ein Haller ze Stür.

Ritter.

Nun erbarms Gott in ſinem Thron!
Ach daß ich gen Rhodis je bin kon
Und ich die frommen Ritter gut
Je hab erkennt, die jetz ihr Blut
An Türken ſo lang vergoßen hend,
Und doch jetz ſo jämmerlich und elend

[1]) ſchätzte.

Müßend ſterben mit großer Pyn[1]),
Sie müßend geſpießet, gebraten ſyn.
O Chriſt vom Himmel! ſiech nun an
Die Ritter hand ihr Beſt gethan.
Und geſtritten, Herr, durch dinen Willen,
Ihr Elend will jetz gar niemands ſtillen.
Sie hand kein Troſt in aller Welt,
Weder durch Lüt, Spys, Hilf noch Geld.
Sie ſind verlaſſen von jedermann;
Ihr Pabſt und Kaiſer grvfend an
Die Chriſten ſelbs und thünd deralych
Als machtinds gern den Türken rych,
Und bindrend ander fromm Fürſten dran
Daß ihr keiner ſin Hilf ſchicken kann
Gen Rhodis, noch an andre Ort.
Mord, Mord, o ewiglichen Mord!
Ach Gott, wie magſt du das Jammer ſehen
Und wie lang laßt du das Mord beſchehen!
Erbarm dich Gott durch din Blut
Ueber die frommen Ritter gut!
Empfach ihr Seelen in dinen Thron!
Alde ich fahr jetz auch darvon
Gen Rhodis, ob mir möglich iſt,
Will ſterben als ein frommer Chriſt.
Darzu verliech mir Gott ſin Kraft!
O weh der elenden Botſchaft
Die ich von Rom gen Rhodis bring.
Ach Gott, Schöpfer aller Ding!
Din Volk wölliſt ſelber friſten,
In Rom ſind wenig guter Chriſten.

---

[1]) Pein.

Der Ritter kehret ſich um und ſchlug an ſin Bruſt und ſprach wider ſich:

O Pabſt, Pabſt, wie biſt du ſo gar verirrt,
Du biſt ein Wolf und nit ein Hirt,
Daß du ſo ganz erblindet biſt;
Du biſt, ich gloub, der wahr Antichriſt!
Wo ſind ihr Blutshund in rothen Hüten?
Ihr machend ſelbs wohl Chriſten zu blüten [1]);
Warum beſchirmend ihr nit Chriſten Glouben,
So ihr doch täglich die ganze Welt berouben?
Wo iſt nun das groß, unſäglich Geld
Das ihr hand genon durch Chriſten Welt?
Huren und Buben hand es verthan,
Die Chriſten land ihr zu Schytern [2]) gan.
Die Sünd der Sodomiten die iſt hie;
Ja ſo groß, als vor der Straf Gottes je,
Was darfs viel Kramanzen und langer Red;
Du Pabſt und Kaiſer Carolus, ihr beed
Sind nit unſchuldig an dem Blut,
Das jetz der Türk vergießen thut!
O Pabſt, Pabſt, fürchtſt du nit Gott?
Dine rothen Hüt und beſchorne Rott
Hand blutig und Roubwölfenzähn.
Ihr hättind gut Wurſtmacher gän,
So ihr ſo gern im Blut umgand,
Ein Luſt die Lüt zu metzgen hand.
Das Blut, das ihr vergoſſen hend,
Läg es jetz friſch an einem End,
Ihr möchtend all darin ertrinken
Ja noch ſchier gar nach ganz Rom verſinken.

---

[1]) bluten. [2]) ſcheitern.

Meinſt du drum, daß dich Gott hie nit well ſtrafen,
Sin göttlich Gerechtigkeit ſig drum entſchlafen?
Fürwahr, fürwahr, es kummt die Stund
Daß dich das Schwert us ſinem Mund
Wird zu Boden richten gar
Mit diner ſchelmiſchen Bubenſchaar;
Wie das vom Entichriſt g'ſchrieben ſtaht,
St. Peter ſelbs wysgſagt hat.
Ja du und all dine Fründ,
Daß dich das höllſch Für anzünd!

Der Türk Schupi Magan.

Ihr Chriſten, was ſind ihr für Lüt!
Uewer Ding ſoll [1]) doch minder dann nüt,
Und werden allen Völkern zu Spott!
Zu Rom hand ihr ein beſunderen Gott,
Dem gebend ihr Geld glychwie Sprüwer,
Nun ſehend zu, er ſpottet üwer.
Wo hilft er üch in üwren Nöthen?
Ja er laßt üch wohl ſelb ertödten;
Darum iſt üwer billig zu ſpotten.
Vom Ungerland iſt dick entbotten,
Do wir das Land gewunnen hand.
Pfui Laſter und ewige Schand!
Rhodis hand wir jetz ouch gewunnen,
So iſt Naylis noch nit entrunnen;
Demnach gen Rom wird unſer Reis.
Alſo ſo wird der Erdenkreis
In kurzer Zyt uns gar zu Hand;
Wir habend ſchon der Chriſten Land

[1]) taugt.

Dry Theil von üwerem Glouben genommen
Der viert Theil wird bald nacher kommen.

Doctor Lupold Prädicant.

O weh der elenden Sachen!
Wie mag ich fröblich lachen
So ich ſiech den Pabſt, unſern Junkhern zart,
Dahar fahren in ſo großer Hoffart,
Und wie ſorglich es zu Rhodis ſtadt,
Daßelb ihm leider wenig zu Herzen gaht.
Ich reden es uf die Trüwe min:
Er iſt nit würdig, daß er möge ſyn
Der allermindſt Süwhirt in dieſer Welt,
So er begehrt zu haben Lüt und Geld
Das zu bringen unter ſinen Zwang.
Ich hoff es ſoll nit währen lang,
Aller Anhang in ſinem Orden
Werdend bald daran müſſen erworgen;
Dann ſin Weſen iſt wider Chriſtus Lehr.
Wer iſt aber ſo friſch geweſen bisher,
Der ihm hab bedörfen reden drin?
Hat nit der müſſen gebannet ſyn,
Dazu hie uf dieſer Erden
Für einen Ketzer gehalten werden,
Des Biſchoffs Dreck us Eſſig eßen,
Sin Seckel ſuber und rein wäſchen
Von aller ſiner Baarſchaft gar,
Daß ihm iſt blieben weder Hut noch Haar?
Dieſe Schinderei kommt vom Pabſt us Rom.
Ihr frommen Landlüt wißend ihr nit darvon?

Bur Nickli Zettmiſt.

Nachbur, Gott geb dem Pabſt den Rangen [1])!
Es iſt mir übel mit ihm gangen.
Ich hatt ein wenig wider ihn geredt,
Daß mich unſer Kilchherr in Bann thät
Und eben in denſelbigen Tagen
Hört ich von eim großen Ablaß ſagen,
Der wär zu Bern in der Stadt.
Darum ich min Husfrow bat,
Daß ſie mir helfen wöllt um [2]) Geld.
Dann mich tucht, alle Welt
Wöllte gen Bern hinin loufen
Und des Pabſts Ablaß koufen.
Sie ſprach, die Kindbette hat mich ganz erößt [3]),
Doch hab ich ein Guldin uß Evern gelöst,
Den will ich dir geben uf min Sterben
Daß du doch nit alſo müßiſt verderben
In des Pabſts Banden,
Aller Welt zu Schanden.
Von rechter Freuden ich da uffſprang,
Gen Bern ich in die Kilch faſt drang;
Da hört ich orgeln und wohl ſingen,
Und fing an mit Macht fürhin zu dringen
In unſerer Frowen Kappelen dort vor,
Die ſtaht uf der rechten Syten im Chor.
Ich fing glich an von Andacht ſchwitzen.
Da ſach ich ein alten Münch ſitzen [4]),
Und an der Syten neben ihm ſtan
Gar ein finen, wohlgelehrten Mann,

---

[1]) eine Krankheit bei den Schweinen. [2]) zu. [3]) entäußert, entblößt. [4]) Samſon.

Meiſter Heini Wölfli [1]) iſt er genannt,
Nachbur Rüfli [2]), er iſt dir wohl bekannt,
(Ich halt ihn für ein gſchickten Geſellen,)
Der fing an dem Münch ſin Sach erzählen.
Ich knüwet nieder an derſelben Statt,
Gar trüwlich ich den Ablaßkrämer bat
Daß er mir wette Ablaß geben
Ueber min armes, ſündigs Leben.
Und wott ich han darum ein Brief,
So mußt ich gryfen in Seckel tief
Und mußt ihm gen ein Guldin roth.
Ich hätt ſin baß dörfen [3]) um Brod.
Ich macht mich heim ungeſſen und trunken;
Ich wär ſchier im Feld niedergeſunken,
Ich hätt ſchier weder Vernunft noch Athen,
Ich wohnt' fürwahr, Gott hätt mich berathen,
Do mir min Husfrow entgegen lief
Knüweten wir beede für den Brief,
Betetend beede mit naßen Thräben [4])
Ich wohnt, ich hätte Gott ſelber geſehen;
Bis daß ich vernahm, es ſöllte nüt,
Deß ward ich bericht durch witzig Lüt.
Do ward ich ganz von Zorn entrüſt
Und han der Ars am Brief gewiſcht.
Nachbur Rüfli, ich muß dir's klagen
Es lyt mir noch in minem Magen.

Bur Rüffli Pflegel.

Ja ich han ſie wahrlich wohl geſehn;
Sie predgetend beid dieſelben zween.

[1]) Henricus Lupulus, damals Lehrer an der lateiniſchen Schule in Bern. [2]) Rudolph. [3]) nöthig gehabt. [4]) Thränen.

Ich ſach, daß der grau Münch uf dem Altar ſaß
Und Meiſter Heinrich Wölfli neben ihm was;
Und was der Münch redt in Latin,
Das konnt Meiſter Heinrich ſo fin
In Dütſch darthun, ſo glatt und lieblich ſagen,
Grad als wettind ſie beid den Künzen *) jagen.
Und wurfend die Buren in unſerm G'richt
So viel Gelds ins Becki, es was überricht;
Es klinglet ſtets den ganzen Tag
Und fielend gut Vögel in den Schlag.
Do fing man an koufen und verkoufen,
Ich wohnt, ſie wölltend einander roufen;
Eins gab man dings [1]), das ander baar,
Von St. Michel über ein Jahr,
Oder zu zweien Zielen bezahlt man die Brief.
Ich meint, es wäre uf den Tag nit ſo tief
In armer Spinneren Trog verborgen,
Man ſucht es harfür am ſelbigen Morgen.
Das währet nun ein gar lange Zyt,
Ich gedacht, iſt denn der Tüfel im Gyt [2]).
Ach was iſt doch das für ein Leben!
Sie gebend niemand nüt vergeben.
Do was ein Drucken und ein Dräng!
Doch macht ich mins Theils niemand zu eng.
Aber mine Nachburen hatten kein Ruh,
Sie trugend tüfelichen [3]) darzu;
Sie wohntend, ſie ſolltind den Himmel koufen,
Und von Stund an all einsmals hinin loufen;

---

[1]) auf Borg. [2]) Geiz. [3]) eifrig.

*) Jetzt der Plumpſack; ein Spiel, wo Einer den Andern um einen Kreis, den die Uebrigen ſchließen, herumjagt, und ihm ſo viel Streiche als möglich beizubringen ſucht.

Desglych ouch ander Buren fuſt.
Ich lachet, daß mir ein Furz entwuſcht!
Ich gedacht, do ich die Ablaßkrämer ſach,
Dem guten, frummen Jeſus trüwlich nach,
Wie er zu Jeruſalem in Tempel ging,
Do ſo viel Schaaf, Kälber und Tuben hing,
Die man ſollt opfern nach dem G'ſatz,
Wechſelbänk und ander Koufmannſchatz;
Wie er ſie trieb mit Geißlen us
Und ſprach: „es iſt mins Vaters Hus,
„Das machend ihr zur Mördergruben.“ —
Wett [1]) Gott, daß er zu dieſen Buben
Grad jetz in dieſe Kilchen käm,
Und ouch ein gute Geißlen nähm
Und ſchlüg die Schelmen über die Lende.
Daß üch der Tüfel uf ein Hufen ſchände,
Ja mit dem Jahrmarkt in der Kilchen!
Ich ſprach zu einem: „bis Gottwilchen [2]),
„Biſt du jetz im Himmel gſyn,
„Oder willſt du erſt darin?
„Mich dunkt uf min jüngſte Fahrt,
„Du hättiſt das Geld wohl erſpart.“
Ich hort, daß der Münch offentlich redt,
Daß er all Berner erlöſen wött,
Die g'ſtorben vor viel tuſend Jahren waren;
Die ſolltind grad all von Stund an gen Himmel fahren.
Ich was froh, daß er mich nit ouch fahren hieß
Und daß er mich noch den Tag hienieden ließ;
Denn ich hatt mine Schuh noch nit gewiſcht
Und was ſunſt ouch faſt übel gerüſt.

---

[1]) Wollte. [2]) ſei Gott willkomm!

Bur: der Ammann von Hanſdorf.

Lieben, frommen und trüwen Landlüt,
Derſelben Sach, der denkend nüt.
Das Geld iſt hin an Galgen kon,
Werdend nur noch witzig darvon.
Aber der wird billich ein großer Böswicht geſchätzt,
Der den römiſchen Ablaß ſo thür hat verpfändt und verſetzt.
Wißtend wir doch, wie thür er ſtaht,
Daß der doch ſich nit löſen lat [1]).
Ich komme war [2]) ich well uf aller Welt,
So iſt der römiſch Ablaß verſetzt um Geld,
Es ſye uf Waſſer oder uf Erden,
Der Ablaß kann niemer gelöst werden;
Es iſt kein Kilchli nit ſo klein
So alt, wüſt, rußig noch unrein,
Daß man den Ablaß möge fryen;
Dann daß ſie ſtond und all Tag ſchrien:
Löſend den Ablaß, löſend den Ablaß!
Und käm einer zu binderſt in Naplas.
Uf all dieſer wyten Erden
Der Ablaß mag nit gelöſet werden.
Wenn nimmts ein End die Schindery?
Ich mein, daß da kein Boden ſy!
Gott geb, er werde gelöst oder nit
Gich ich ein Pfennig, daß mich der Ritt ſchütt [3])!
Ich will ihn nit unterſton zu löſen,
Wir wend das Unſer ſunſt wohl vertöſen [4])!

---

[1]) laßt. [2]) woher. [3]) daß mich der Guckuck hole. [4]) durchbringen.

Bur Heini Filzhut.

Man hat nun gelöst ein lange Zyt,
Sechshundert Jahren fehlt es nit wyt;
Noch iſt der Ablaß ſtets verſetzt.
Ich hab ihn nie anders geſchätzt
Dann grad wie ein Kutzen vor der Hütten.
Ich ließ ſie den Jahr-Ritt ſchütten!
Wenn ich an römiſchen Ablaß gloub,
So ſagend, Heini Filzhut ſye toub.
Lond [1]) Pfaffen reden, was ſie wend;
Ja wenn wir ſunſt armen Huslüten gend
Unſern Nachburen, deren faſt viel ſind,
Arm, elend und krank und hand ouch Kind.
Das gefallt am [2]) allerhöchſten Gott;
Es ſind ouch ſine G'beiß und Gebot.
Chriſtus, do er uf Erdrych was,
Do thät und hielt er alles das,
Das Gott hat geboten nach dem G'ſatz;
Aber ſunſt ander Götzpfaffen Geſchwatz
Und ihre Gebot, die ſie ſelbs erdachtend,
Und us ihren eignen Köpfen brachtend,
Darmit ſie bruchtend faſt großen Pracht,
Die hat er ruch [3]) geſtraft, fry veracht.
Gott geb, ſie gebietind und bannind was ſie wend,
Wo ſie mit klaren Grund darum heilger G'ſchrift hend,
So ſind wir nit ſchuldig, daß wir's halten;
Verachtends fry, land Gott darum walten!
Sprechend ſie dann, es ſye im Concilium geboten,
Ja ſo mag man der närriſchen Antwort wohl ſpotten.

---

[1]) Laſſet. [2]) dem. [3]) rauh.

Sie gründend daruf allermeiſt,
Sie rathind dann im heiligen Geiſt,
Und ſye alles gerecht, was ſie machen.
Der närriſchen Antwurt muß ich lachen;
Das ſtinkt und iſt ein fuler Braten.
Us was Geiſts band ſie do gerathen,
Do man die Sach ganz zeletſt erfuhr,
Und machet ein Pabſt, das was ein Hur,
Und machet ein Kind by einem Mann.
Welcher Geiſt hat das gethan?
Der lieblich Geiſt der Weisheit,
Der die Süw ins Waſſer reit.
Der heilig Geiſt was wyt darvon.
Nun lug, wie beſtond ſie ſo fin und ſchon
By ihrem heiligen Geiſt mit Ehren?
Sie machtend ein Hur zu eim Herren,
Und ſollt der Allerheiligeſt ſyn.
Ach Gott, wie rimt ſich doch das ſo fin!
Die Hur ward Pabſt Johannes genennt.
Noch wend ſie reden fry unverſchämt:
Der Pabſt der ſye wie er well,
Ein Hur, ein Bub, verruchter G'ſell,
Ein Bluthund, Tyrann und Wüthrich grimm;
So ſtand die chriſtlich Kilch uf ihm:
Und muß das glouben jedermann.
Da wurde ſie ein ful Pfulment han;
Wär ſie nit baß uf Chriſtum gebuwen,
Ich würde dem Pfulment nit wohl truwen.
Ich ſorg übel, es ging in kurzer Friſt
Wie Sodoma, Gomorrha geſchehen iſt.
Darum, ſo land ſie ſyn, der ſie ſind,
Werdend ſie uns dann ſchon glych faſt find[1])

[1]) ſehr feindlich.

Und thund uns in ihren falſchen Bann;
Das hand ſie doch Chriſto ſelber gethan.
Ihr ſind nüt deſt'minder Chriſten,
Gend ihr ſchon nit Geld in ihr Kiſten;
Chriſtus Brüder, Gottes Kind
Thund ihr, das ihr ſchuldig ſind.

Bur: Ammann von Maraſchwyl.

Gevatter Ammann, ihr redend als ein Biedermann.
Sollte man den jetzigen Pfaffen das Alles nachlan,
Das ſie erdenkend us ihren ſtolzen, eintönigen Grinden;
Sie wurdend uns die Hut über die Ohren abſchinden.
Aber weltliche Herrſchaft, die muß man han;
Das zeigt uns Chriſtus an menchem Ort an.
Weltliche Oberkeit kummt von Gott herab;
Als Chriſtus Pilato zur Antwort gab:
„Du hättiſt kein Gwalt über min Leben,
„Es wäre dir dann von oben herab geben.“
So hat er ouch geben Zins und Zoll.
Das hör ich im Evangelio wohl,
Da Chriſtus Petrum ſelber hieß,
Daß er ſin Zug in das Waſſer ließ
Und bracht einen Fiſch an das Land,
Da er das Geld innen fand;
Und gab der Herrſchaft Zoll gutwillig,
Ich mag nit wiſſen, wie viel Schillig.
Ich kann doch aber nienen vernän,
Daß er den Pfaffen Geld hab gän.
Darum, trüwen, lieben Landlüt!
Das land üch ganz bekümmern nüt,
Daß üch die Pfaffen heftig thüend dröuwen;
Ihr ſönd üch deß tröſten und fröuwen,

Daß Gottes Suhn, unſer lieber Herr Jeſus Chriſt,
Den armen Hirten des erſten verkündet iſt,
Nit den Biſchoffen, Prieſteren, Phariſaiern, —
Beſunder uns Buren und ſchlechten Layen.
Noch eins thät Gott, das ſchätz ich hoch,
Daß er Joſeph ſelb fürher zoch,
Und wott ſin reinigſte Mutter han
Vermählet Joſeph, dem Zimmermann,
Wiewohl er arm, nit Prieſter, noch Edel was.
Was großer Ehr iſt aber uns Buren das!
Sin Apoſteln warend ſchlecht, einfalt Lüt,
Schlecht, arm Fiſcher, man kannt ſie ſchier nüt;
Die ſitzend by ihm in ſinem Thron.
Da wend wir, ob Gott will, ouch hinkon!
Wir bedörfend dazu kein Ablaßbrief;
Wie mancher ſitzt in der Höllen tief,
Der viel Geld um Ablaß hat geben;
Sie ſtechend [1]) minenthalb all darneben.

Bur Zenz [2]) Klepfaeißel.

Es kann mich nit gnug Wunder nän,
Wer ihnen das in Sinn hab gän,
Den Schinderlug und falſch Erdichten:
Einen ſolchen Ablaßmärkt ufrichten.
Sie gend den Ablaß bim Loth, bim Pfund,
Es iſt eine Büberey in Erzgrund!
Eim für ein Kreuzer oder für ein Kronen,
Und wenn einer ſins Seckels nit wett ſchonen,
Sie geben ihm für hunderttuſend Dukaten;
Dann wähnt er, der lieb Gott hab ihn wohl berathen,

[1]) ſtehen. [2]) Vincentius

So hand ihn tuſend Tüfel beſchiſſen.
Das heißt gut Schelmenpoſſen geriſſen!

Batt [1]) Süwſchmär.

Gevatter Zenz, das han ich ouch dick gedacht:
Wenn man den röm'ſchen Ablaß bracht [2]),
So wundert mich, wie ihnen Gott das vertrug
Daß ſie nit der Hagel von Stund an ſchlug,
Daß ſie die Gutthat Jeſu, unſers Erlöſers,
So freventlich verkoufen, und thaten Böſers,
Dann hätten ſie ſtill heimlich und unverhohlen
Das Geld us unſern Seckeln geſtohlen.
Man ſott die Ablaßkrämer all ertränken!
Sie ſtundend wie Kouflütknecht by den Bänken;
Grad als ob Gott ein Krämpler wär
Und verkouft' eim für ein Kreuzer Schmär,
Dem anderen Kümmich und blowen Faden,
Schwäfelhölzli, fulen Käs voll Maden,
Bryßriemen [3]), Haſelnuß und Branntewyn,
Rührmilch, ſuren Senf ouch im Häfelin;
Glych als Gott ein Krämpler ſy.
Es iſt im Grund ein Bubery!

Demnach kamend allerlei Kriegslüt von fremden Landen zu Roß und Fuß, begehrtend Dienſt von dem heiligen Vater; der ward ihnen mit ehrlicher Beſoldung zugeſeit.

Houptmann der Stradioten: Franciſco Griſtelva.

Wo ſind ihr Kriegslüt, Biſchöff und Pfaffen?
Ob ihr üweren Nutz wohl wend ſchaffen,

[1]) Beatus. [2]) aufgebracht. [3]) Neſſel. Bryß, von preſſen, einſchnüren.

So nehmend ouch mine Geſellſchaft an;
Ihr müßend doch ſtets Blutvergießer han.
Der hab ich jetz dryhundert hie,
Die ſind in zehen Jahren nie
Anders gelegen, dann zu Feld.
Ihr kriegſchen Pfaffen, gend uns Geld,
So wend wir üch helfen kriegen,
Daß ſich der Himmel möchte biegen!

Houptmann der Italianer: Ambroſi de Valmaca.

Herr, der Pabſt, ich bin har zu dir kommen;
Dann ich hab wohl von dir vernommen,
Daß du ein fryer Kriegsmann ſyeſt
Und uns ouch vor dem Tüfel fryeſt.
Dann wo dich der Tüfel nit förchte beſunder,
So wär es doch fürwahr nit ein groß Wunder,
Ehe daß morn [1]) der Tag früh an Himmel käm,
Daß der Tüfel dich und all din Hofgeſind nähm.
Ich hab dir gedienet vor langen Jahren:
Deßmals, do wir an dem Oſtertag waren
Zu Ravenna an dem großen Stryt;
Da battend wir zwar faſt übel Zyt,
Zu Rümmelen, Piscojen und ummadum [2]);
Darum ich ouch jetz zu dir kumm.
Ouch was ich an der Venediger Schlacht;
Do ward ouch mencher todter Chriſt gemacht.
Ich will aber d'rin ſchlahen, wie es gehört,
Bis daß viel Land und Lüt werden zerſtört.

---

[1]) morgen. [2]) allenthalben

Houptmann der Eidgenoſſen: Ludwig Wildvogel.

Allerheiligſter Vater, ich ziehen dahar
Und bringen ouch mit mir ein hübſche Schaar
Gar guter, redlicher, frommer Eidgenoſſen,
Die ſind diner Heiligkeit gar wohl erſchoſſen [1]),
Hand viel durch diner Vordern Willen gelitten,
Vor langen Zyten gar mannlichen geſtritten.
Willt du uns nun beſolden wohl,
Wie man nach Kriegsrecht billich ſoll,
So wend wir dienen frommklich [2]) und recht
Wie ehrlich und redlich Eidgnoſſenknecht.

Houptmann der Landsknecht: Graf Dietrich von Thierwolfen.

Guten Morgen, ihr Gottspriester und Tempelknecht!
Gott geb, ihr habind dann glych ja Letz [3]) oder Recht,
So will ich's trülich mit üch han,
Und ſollt der Boden untergahn.
Ich hab ſechshundert guter Landsknecht,
Die zu dem Hader ſind gut und recht;
Es ſind die guten, alten Kriegskatzen,
Sie könnend ſchlahen, ſtechen, byßen und kratzen,
Mit Knebelbärten, wild zerſchnitten
Und hand in Kriegen viel erlitten.
Syt nun ihr Pfaffen Krieg wend führen
Und das Chriſtenblut mit rühren;
Wo ihr uns wohl bezahlen wöllen,
So will ich üch mit minen G'ſellen

[1]) von Nutzen geweſen. [2]) frömmiglich, treulich. [3]) Unrecht, letzen, verletzen, laedere.

Dienen, daß der Boden kracht.
Potz Hirn! Potz Marter! Kraft und Macht!
Wir wend tapfer und fröhlich wag:n die Hüt,
Als die frommen Dütſchen und ehrlich Kriegslüt.

Houptmann der Reiſigen.

Hoſcha, ihr Kriegslüt und b'ſchornen Gſellen!
Wend ihr mich mit miner Geſellſchaft beſtellen?
Wend ihr uns Beſoldung gän,
So hab ich vierhundert Glän [1]);
So wend wir ziehen an ewer Find,
Daß Wyb und kline Kind Mord ſchriend.
Wir hand ein Luſt und Fröud dazu,
Uns iſt nit wohl mit Fried und Ruh.

Pabſt.

Lieben Kriegslüt, ſind Gott willkommen!
Ewer Red han ich wohl vernommen,
Und ſag üch zu Dienſt Jahr und Tag;
Das iſt ganz min G'müth und Anſchlag
Zu kriegen, blutvergießen und fechten,
Darum ſo darf ich wohl viel Knechten.
Ich wird üch ſchicken ein Kardinal,
Der üch all muſtre und bezahl,
Und gich üch da min Banner und Zeichen;
Wir wend, ob Gott will, gut Büten [2]) reichen.
Gand hin, füllend üch recht wohl mit Win,
Und machend gut Geſchirr artig und fin;
Es muß noch einer bezahlen, der nit dran ſinnt,
Etwan ein armer Bur, der die Schuh mit Wyden [3]) bindt

[1]) Lanze. [2]) Beute holen, machen. [3]) Weiden.

Demnach do kam St. Peter und Paulus binden herfür, und fundend einen Cortiſanen; by dem ſtund Petrus lang und ſach den Babſt an mit Ougſpieglen [1]), und ſunſt, und kunnt ihn nit verwundern, wer der wär, der mit ſo großem Volk, Rychthum und Pracht uf der Menſchen Achslen getragen ward; fragen zuletſt den Cortiſanen:

Lieber Prieſter, ſag mir an,
Was mag doch das ſyn für ein Mann?
Iſt er ein Türk oder ein Heid,
Daß man ihn ſo hoch uf der Achslen treit,
Oder hat er ſunſt gar kein Fuß,
Daß man ihn alſo tragen muß?

Cortiſan: Virgilius Lütenſtern.

Sydmal und du ſelb Petrus biſt,
Weißt du dann nit wohl, wer er iſt,
Das ſoll mich billig Wunder nän.
Doch will ich ihn zu erkennen gän:
Der Mann, den man alſo hoch treit,
Iſt der Größt in der Chriſtenheit;
Er iſt ein Babſt zu Rom und wyter meh
Künig in Sicilien und Trinakrie,
Herr der Inſeln Sardinien herum,
Corſia, das Land Bivarium,
Thuscа, Herzog ouch zu Spolet,
Beneſin er ouch mit Gewalt innhet,
Und Markgrafſchaft Ankon, Maſka, Sabin,
Trebarie, Rom, Andiol ſind ſin,
Campanien, viel Land am Meer und große Städt;
Bononien, Ferrer, Benevent er ouch het,

[1]) Brillen.

Perus, Avion, Caſtell die gute Stadt
Tudert und anders, das er meh hat.
Darzu iſt er uf Erd ein Gott;
Das du vorus wohl wiſſen ſott,
So er doch din Statthalter iſt
Und der allerheiligſt Chriſt.

Petrus.

Das ſind mir frömd und ung'hört Sachen!
Wie könnt ich ein Statthalter machen
Ueber ſölich Land und Lüt?
Ich hatt doch uf Erdrych nüt.
Woher kommend ihm die rychen Land
Zu ſinem Gewalt und großen Stand?
Ich weiß ouch nit gar wohl darvon,
Och ich je gen Rom ſy kon.
Bin ich in ſolchem Gepracht da geſeſſen,
So hab ich ſin doch wahrlichen ganz vergeſſen.

Cortiſan.

Alles, das er thut und lat,
Land und Lüt und was er hat;
Das wird von ihm fry unverſchämt
St. Peters Erbtheil allweg genämt.

Petrus.

Da wird die Wahrheit wüſt verderbt.
Wie könnt er's han von mir ererbt?
Ich hatt doch weder Gut noch Geld,
So bin ich vorhie in dieſer Welt
Ein ſchlechter, armer Fiſcher gſin;
Der Städt noch Land war nie keins min.

Cortiſan.

Ach Peter! du biſt nit recht daran;
Du möchtiſt ſin wohl vergeſſen han.
Es iſt über vierzehnhundert Jahr,
Und ſeit' [1]) ich noch meh, ſo redt' ich wahr,
Daß du zu Rom geweſen biſt,
Als in der Chronik geſchrieben iſt;
Die iſt gemacht durch witzig Lüt,
Du weißt ſchier von Alter nüt.

Petrus.

Ich weiß wohl, was ich je hab than;
Wie könnt ich das vergeſſen han?
Ich weiß min Sach wohl wie und wenn;
Das iſt ein G'ſell, den ich nit kenn.
Er treit von Gold ein dryfalt Kron,
Die iſt mir uf min Houpt nie kon.
Ich bekennen weder ihn, noch ſin Geſind;
Ich weiß by minem Eid nit, wer ſie ſind.

Cortiſan.

Peter, du ſollſt wiſſen daß er iſt
Der allergroßmächtigeſte Chriſt;
All Künig, Fürſten in Chriſtenlanden,
Die ſtand in ſinem Gebot und Banden.
Der Kaiſer iſt der Obriſt in der Welt,
Dem zugehört Tribut, Schatz und Geld,
Und iſt viel groſer Ehren werth;
Der muß ihn fürchten wie ein Schwert.

[1]) ſagte.

Der Pabſt hat die Kronen in Gewalt,
Er giebt ſie dem Kaiſer, ob es ihm gefallt.
Wenn er ſie denn von ihm erbitt,
So gibt er ſie ihm dennoch nit.
Er wird vor ihm niederknüwen müſſen
Und ihm der Pabſt erſt mit den Füſſen
Die Krone lan ſetzen uf ſin kaiſerlich Houpt.
Doch ward Maximilian vom Pabſt erloubt,
Daß er die Kron in dütſchem Land empfing,
Das zwar ohn groß Geld und Bitt nit zuging;
Mußt ouch vorhin Brief und Siegel ſchryben,
Den Pabſt by ſinem Gewalt laſſen blyben.
Und ihm die Kron us großen Gnaden,
War geſchickt, des Pabſts Fryheit ohn Schaden.
Peter, du ſollt das wahrlich wiſſen,
Daß ihm alle Fürſten die Füß küſſen.
Er hat ouch ſölich Macht und G'walt,
Daß er gebietet, was ihm gefallt;
Er macht G'ſatz und ordnet Gebot,
Die man nit findt, daß ſie je Gott
Gefordert hab und geboten zu halten;
Ja er ſpricht, er ſöll an Gottes Statt walten,
Und wer ihm welle reden drin,
Der müſſe ewig des Tüfels ſin.
Und wer nit haltet ſine Gebot
Dem wäre viel wäger[1]), daß er Gott,
Und alle ſine Gebot verſchatzt,
Denn daß er bräch das päbſtlich G'ſatzt.
Doch wer ihm Geld giebt, und das viel,
Der kouft von ihm wohl, was er will.

---

[1]) beſſer

Den Himmel gibt er ouch zu koufen,
Sine Krämer in allem Land umloufen
Und gebend Brief und Siegel drum,
Daß man von Mund [1]) zu Himmel kum;
Die Seelen mag er us dem Fegfür nähn [2]);
Gott gebe wie Gott sin Urtheil habe gän,
So gryft er drin, wie es ihm gefallt.
Ich sag dir Peter, er hat den Gewalt,
Daß er ein mag dem Tüfel geben
Ob es ihm g'fallt und ist ihm eben.
Hüt dich Peter und red ihm nit daryn,
Willt du anders ouch nit in dem Bann syn.

Petrus.

Herr behüt, Herr behüt, ist das wahr,
Daß er sich dafür usgeben gedar [3])
Und sich ein Gott uf Erden schätzt?
Ich hab ihn wahrlich nit gesetzt!
Das ist doch Frevlen wider Gott!
Ich was ein schlechter armer Zwölfbot;
Gott hat mir große Sünd vergeben
Und mich erwählt in ewigs Leben
Durch das Verdienen Jesu Christ,
Ohn welches niemand selig wird, noch ist;
Einiger Gott und gewaltiger Herr,
Der giebt den Himmel und sunst niemand mehr;
Der wird belohnen Guts und Bös,
Gloub nit, daß mans mit Geld ablös.
Wer ihm recht gloubt und sine Bot halt,
Der förcht keins Pabsts, noch Menschen Gewalt.

---

[1]) mundus, Welt. [2]) nehmen. [3]) darf.

Sin Blut, das für uns ist worden vergossen,
Liegt zu Rom nit in der Kisten beschlossen;
Noch Niemand hat's in Gwalt uf Erden.
Wer Gnaden begehrt, dem mag sie werden.
Wie kann ouch der der Allerheiligost syn,
Der fürchten muß die ewig höllische Pyn;
Der irdischen Gött [1]) sind viel in der Höll.
Er ist fürwahr ein großmöchtiger G'sell;
Kein Zwölfbot noch Evangelist
Mehr dann heilig genennet ist;
So er nun erst der Allerheiligost heißt
Und ihn darzu niemand zu strafen weißt,
So ist er doch in allweg glych wie Gott.
Pfy dich! Pfy dich! Sünd, Schand, Laster und Spott!

Cortisan.

Peter, ich darf dir schier nüt meh sagen;
Du hast dem Malchus sin Ohr abgeschlagen,
Du möchtest mir min Grind zerspalten,
Den will ich lieber ganz behalten.
Ich kumm dir nit so wyt in die Hären [2]).
Was gemeinst du mit dem Fischer Bähren [3])?
Ich wohnt, du solltist zween Schlüssel han
Und uns allsammen in den Himmel lan.

Petrus.

Die Schlüssel zum Himmel hab ich nit allein!
Christus gab sie allen Christen g'mein.
Aber mit Fischen hab ich mich begangen [4]),
Demnach hab ich die Menschen gefangen

[1]) Gotter. [2]) Schlinge, von haerere. [3]) Netz. [4]) beschäftigt.

Und us dem Waſſer der Finſternuß
Bracht in des lebendigen Brunnen Fluß.
So facht [1]) der mit den dryen Pabſts Kronen
Die Menſchen jetzt mit großen Karthonen,
Mit Schwerdten, Hallaparten und Spießen
Durch Jammer, Angſt, Noth und Blutvergießen;
Bringts us des Evangeliums Fluß
In ſin ſtinkend Finſternuß,
Führt ſie zu der hölliſchen Rott;
Das Blut, das ſchrygt Rach zu Gott:
Wie ich vom Entchriſt züget hab,
Eh das ich minen Geiſt ufgab.
Er ſoll ſich nit nennen nach minen Namen,
Wir rymend uns [illegible]ar nit zuſammen.

Petrus zu Paulo.

Paulus, lieber Bruder! was bedunkt dich;
Das Pfäffli, das will überreden mich,
Der groß Kaiſer, den man ſo hoch treit,
In ſolchen Hochmuth und Rychheit:
Der hab ſin Gwalt, Rychthum und Zier
Als Grund und Boden ererbt von mir;
Ich hab ihn zu einem Statthalter gemacht. —
Hab ich nun ſölche Hoffart und Gepracht?
Das verwundret hoch min Sinn und Gemüth;
Ich bitt dich durch Chriſtum unſers Herrn Güt,
Sag an: was du halteſt darvon?
Es iſt mir in min Sinn nie kon,
Ich hab gelebt nach Chriſtus Lehr
Und mein, es findt ſich nimmermehr,

[1]) fängt.

Daß ich hab wellen ſin der gröſſt,
Dann Hoffart iſt das allerböſſt;
Wie uns Chriſtus am letzſten wollt lehren
Wir ſöttend nit ſyn als weltlich Herren,
Da er uns lieblich lernet und tröſt,
Sprach: „welcher unter üch iſt der gröſſt,
„Der diene den andern allenſammen.“
Daß wir bei ihm Exempel nahmen,
By ſinen Worten und Werken ſüß,
Er wuſch uns armen Sündern die Füß;
Der doch was wahrer Gott und Herr,
Deß Gewalt ſich endet nimmermehr.
So er daſſelbig hat gethan,
Wie dörft denn ich mich unterſtahn,
Der Obriſt unter den Chriſten zu ſyn.
Min Bruder Paulus, wie rymt ſich das ſo fyn:
Daß ich mich den Alleröbriſten ſött ſchätzen,
Und denn ein ſölichen Statthalter ſetzen,
Ein ſölichen ganz gottloſen Mann!
Ich gloub nit, daß ich es hab gethan.

Paulus.

Fürwahr, ich bekenn ihn ouch ganz nüt,
Weder ihn, noch alle ſine Lüt!
Doch ſo bekennt man ihn erſtlich darby,
Ob er wahrlichen din Statthalter ſy,
Thut er die Werk, die du haſt gethan;
So möchte man ihm viel nachlan,
Daß er das Wort Gottes fry verkündt,
Schücht nit daran, Fynd oder Fründ.
Bekehrt er ouch die Juden und Heiden,
Und alle die von Chriſto ſind geſcheiden;

Weidet er die Schaaf Christi vergeben
Und setzt für sie sin Seel, Lyb und Leben;
Sucht er kein Ehr in dieser Welt,
Hat er kein Lust zu Gold und Geld;
Lydet er Armuth und groß Verschmächt [1]),
Und ob man ihn schon ganz im Tod durchächt;
Ist er ein Diener der ganzen Gemein,
Hat er sunst keine Hoffnung, denn in Gott allein;
Und ist sin Wohnung mehrtheils by den Armen,
Wenn ihn ouch alle Menschen ganz erbarmen;
Ist er ganz friedlichen und niemand Schad,
Haltet er die Gebote Gottes styf [2]) und grad,
Und darzu alle sine Räth: —
Ja wenn er das alsammen thät,
So wöttend wir erst fragen, wer er wär,
Und ob ihm sin Gewalt von Gott kömm her.

Petrus.

Er hat kein Predig nie gethan,
So sach er ouch kein Armen an;
By den Schaafen laßt er sich nit finden,
Er welle sie denn fressen oder schinden.
Er dienet nit der ganzen Gemein,
Er will daß ihm alle Welt allein
Gehorsam sye in sim Gebot,
Er will gefürchtet syn wie Gott.
Er durchächtet selbs das Christenblut,
Mit großen Kriegen er das thut.
Wohl meh dann Nero und Tacianus,
Ouch lebt er in allem Ueberfluß.

---

[1]) Verschmähung. [2]) aufrecht: wörtlich: steif.

Er will ouch nit syn veracht,
Sunder [1]) führt den höchsten Pracht,
Nit gytigers lebt uf aller Erden,
Dann ihm kann nimmer Gutes gnug werden;
Nüt Ungehorsamers lebt jetzt zumal,
Er lydet ganz kein Straf überall.
Er lebt nach allem sinen Lust
Da ist kein Mangel, noch kein Brust [2]).
Wer wider ihn redet, thut, oder gedenkt,
Dem wird es um kein Sach nit geschenkt;
Er verflucht ihn in Abgrund der Höll.
Paule, also ist er ein Gesell.

Paulus.

So er dann nit prediget und lehrt,
Und die Menschen zu Christo bekehrt,
Ist rych, wollüstig und muthwillig bekleidt,
Und lebt so gottlos, als du mir hast geseit,
Und ist ein Regierer weltlichs Prachts;
So wandlet er doch finster und Nachts
Nit nach dem Licht und Christus Lehr;
Will syn ein regierender Herr,
Vergiesst des Christenbluts so viel:
So broucht er grad das Widerspiel,
Das [3]) Christus uns selb hat gelehrt und geboten.
Darum so ist sinen billichen zu spotten,
So er sich rühmt ein Statthalter Christe,
Und brucht aber grad des Tüfels Liste.
Wir wend nüt mit ihm zu schaffen han,
Gott ist der, der das alles wohl kann

[1]) Sondern. [2]) Gebresten. [3]) Dessen, das.

Zu ſiner Zyt bringen an den Tag
Der Herr, der alle Ding wohl vermag.

Petrus.

Ohn Zwyfel brucht er das Widerſpiel,
Als ich dich bas berichten will;
Chriſtus iſt darum für uns geſtorben,
Daß er uns Heil und Gnad hat erworben,
Und daß wir möchtind ewig leben;
Darum hat er ſich in Tod geben,
Uf daß er uns erlöſen möcht us Nöthen;
So lat [1]) der Blutswolf viel Tuſend tödten
In Schlachten, Stürmen und Scharmützen,
Die er ſollt ſchirmen und beſchützen.
Das hat er thon ohn alle Zahl,
Uf einen Tag zum dickern mal
Ertödtet menig tuſend Mann,
Daß er großen Rychthum möchte han.
Viel Seelen werden da ermördt,
Da werdend Wyb und Kind zerſtört,
Die in dem Krieg kommend um.
Das thut der Schlang allein darum
Daß er in Wolluſt möge leben,
Und ihm alls Erdrich werd ergeben;
Und will darzu den Namen han,
Er hab es Alles von Gott Statt gethan.
Doch Gott, der kein Fruhmeß verſchlaft,
Der läßt die Gottsſchmach nit ungeſtraft!

[1]) läßt.

Der Pabſt zu ſim Volk:

Wohlan, wohluf! wir wend in Rath
Zu tugen, wie wir unſeren Staat
Enthaltend und ouch wyter mehren,
Und wie wir aller Welt erwehren,
Daß niemand uns dörft reden drin!
Wir wend allein geförchtet ſyn,
Deß[1]) Wir unſern Nutz nit übergaffen.
Was habend wir zu Rhodis zu ſchaffen?
Gott geb, wie ihnen der Türk ſträhl oder niſſe[2]),
Wie er die Chriſten brat und ſpieße;
Diewyl wir anders zu ſchaffen hand,
Damit wir eroberend noch meh Land.
Wir müſſend verordnen unſer Heer,
Houptlüt, Reiſig und dergiychen mehr,
Meiſter zu dem G'ſchütz und Knecht zu Fuß
Und ſunſt viel anders, das man haben muß,
Proviſion für Vieh und Lüt,
Daß man da werd manglen nüt;
Dann daß man ziech mit Fröuden dran.
Wir werdend Glücks den Hufen han!
Der Summer bringt her mit dem Glenz[3]);
Ouch ſoll man jetz ſchnell und angenz[4])
Ein Ablaß ſchicken in dütſche Land,
Damit uns komme Gelds g'nug zur Hand,
Daß darmit der Krieg beſoldet werd
Ohn römiſche Beladung und Beſchwerd.

Cardinal Kilianus Wüthrich.

Hölliſcher Vater, das ſoll beſcheben!
Wir wend den Krieg wohl in Maßen anſehen,

[1]) Deßwegen. [2]) lämme oder lauſe. [3]) Lenz. [4]) angehends, ſogleich.

Ja daß das Blut gen Himmel ſprütz!
Von Herzen hör ich gern das G'ſchütz,
Und gar viel lieber, dann Veſper ſingen.
Jetz facht min Herz an in Fröuden ſpringen.

Houptmann zum Geſchütz: Dioniſius Bärenmilch.

Heilloſer Vater! üwer G'ſchütz und Munition
Iſt all's verſehen zum allerbeſten, fin und ſchon [1]),
An Pulver und Geſtein [2]) iſt ganz kein Gebruſt [3]),
Es hats jetz zumal kein Fürſt mit ſölchem Luſt,
Reiſig hand ihr vierhundert Geſchwader,
Und Alles, das da dienet zum Hader,
Das iſt Alles da zum allerbeſten.
Nun wend wir dran von fryen Aeſten [4])!

Der Oberſt Houptmann, Regierer des Kriegs: Remius Blutdurſt, Cardinal de Sancte Unfried.

Heiliger Vater, ich fahr dahin!
Und wüſſend, daß ich faſt fröblich bin
Us Urſach, daß ich üch dienen ſoll,
Ob Gott will, (als ich hoffen), faſt wohl.
Denn wir ſind ſtark achzigtuſend Mann,
Die ich ſchon jetz gemuſtret han;
Zu Roß ich fünfhundert Glänen ſind,
Das alles wohlgerüſt Kürtiſſer ſind;
Zum andern tuſend Ertſchier [5]) wohlberitten
Alles uf Burgundſch und Naplitaner Sitten:

[1]) ſchon. [2]) Kugeln. [3]) Gebräſten, Manael. [4]) oben herab, d. i. friſch, herzhaft. [5]) Hatſchier, Hellebardier.

Darzu viertuſend lychte Pferd:
Hand Acht, wie das ein Völkli werd!
Und ſunſt zu Fuß wird ich han
Zwenzigtuſend dütſcher Mann,
Unter fünf und zwenzigtuſend nüt,
Welſcher Fußknecht, allerlei geſammlet Lüt;
Acht und dryßig großer, ſchwerer Karthonen,
Die wahrlich weder Lüt noch Muren ſchonen:
Zwo und zwenzig Schlangen ouch darneben,
Die ſich gar wohl zum Stryten geben,
Vaglunen, Halbſchlangen, Hakenbüchſen gnug.
So hab ich ouch beſtellt us dem Feldzyſug
Achthundert Buren mit Schuflen zum Geſchütz,
Die ſind darzu faſt notdürftig und nütz:
Die muß man zu dem Heerzüg haben,
Splanaden machen, Schanzen zu graben.
Proviſion, Geld, aller Dingen
Soll uns kein Mangel, Schaden bringen!
So will ich Lyb und Gut daran binden:
Ihr ſönd ein trüwen Diener finden.
Des hab ich mich fry, fröhlich verwegen.
Hinfahren wir jetz in dinem Segen!

Da gab ihm der Pabſt den Segen und fuhr alles Volk dahin, bis an den Doktor, der redt zuletſt:

Doktor Lüpold Schüchnüt.

Ach Herr Jeſus, du größte Gab!
Du biſt uns geſchenkt vom Himmel herab,
Daß du die all haſt ſeelig gemacht,
Die dich bisher darfür hand geacht!
Wer dich gloubt und dine Gebot halt,
Der fallt nit in des Tüfels Gewalt

Durch Menſchen Lehr und ihre Gebot,
Welcher nit ſucht ein andern Gott,
Dann Vater, Suhn und heiligen Geiſt!
Du biſt der unſere Bräſten weißt,
Und haſt das ſelbs erfahren in menſchlicher Natur,
Haſt ouch erlitten Hunger, Durſt und Kälte ſur;
Deßglychen ouch des argen Tüfels Liſt,
Von dem du ouch angefochten biſt;
Deßglych die Welt dat dich durchächt,
Damit du uns zu Ehren brächt.
Ach du tröſtlicher und ſüßer Jeſu Chriſt!
Syt du unſer Erlöſer und Schöpfer biſt,
Ouch unſer Bruder, recht Fleiſch und Blut,
Ach lieber Herr, mach uns ouch gut!
Dardurch wir den Vater mit dir mögind erben,
Und uns nit laſſen falſchlich verderben
Der Menſchen Gedicht und falſche Weg,
Und was uns deßglychen in Ougen läg.
Du haſt uns doch ſo trülich gelehrt,
Herzlich gewarnet und emſig gewehrt
Vor falſchen Propheten und Menſchen Giſt,
Das nit klar ganz glychförmig iſt der G'ſchrift,
Nit anzunehmen, denn ſtracks fürgahn
In dinem Wort, das du haſt verlan [1]);
Als du haſt gethan im menſchlichen Leben,
In allen Sachen allweg Antwurt geben:
„Es ſtaht im Gſatz und den Propheten geſchrieben.“
Dardurch haſt du ouch den falſchen Tüfel vertrieben.
Dazu ouch aller Gelehrten Mund,
Daß dich gar niemand überwinden kunnt.

[1]) hinterlaſſen.

Hilf, daß wir alle Menſchenlehr frv verachtind,
Und fürhin allein din göttlich Wort betrachtind:
Ganz nüt uf uns armen Menſchen han,
Allein uns fröhlich uf dich verlan:
Dann allein in dir ſind vollkommen alle Tugend,
Durch die und nüt Anders wir ſelig werden mugend.
Dann wir ſind alle in Sünde geboren;
Darum ſind wir all ewig verloren,
Wir ſind und thüend nüt anders denn Sünd;
Aber du, Herr! biſt allein der Fründ,
Der uns Gnad um Gott erwarb,
Do din Lyb am Krüz recht ſtarb.
Du biſt der Prieſter und das Opfer beede,
Gott geb, was des Pabſts Satzung darwider rede.
Das Opfer währet in Ewigkeit,
Wiewohl man dich noch all Tag feil treit,
Und lieder ganz letz handlet mit.
Das laß uns Herr entgelten nit
Und hilf uns, daß uf dieſer Erd
Das wahr Evangelium gepredigt werd.
Und ouch chriſtenlich und wohl angenommen.
Dann es iſt nun lange Zyt darzu kommen,
Daß mans grad hat wie ein Mährlin zählt,
Demnach grad in ein Winkel geſtellt,
Und des Pabſt Ablaßbrief und Bann
Den Menſchen ſtrenglich fürgehan.
Und ſo ſie nit funden in der heiligen Schrift,
Das ihren Gyt, Hoffart und Nutz anbetrifft:
Nahmend ſie die Heiden denn zu Zügen [1],
Damit ſie am Kanzel möchten lügen.

[1] Zeugen

Das ward Aristotelis hoch gepriesen,
Darmit sie fast ihr Sachen bewiesen.
Herr Jesus, verlich din göttliche Gnad darzu,
Daß man nun fürhin ganz recht evangelisch thu!
Denn ich gloub dinen Worten geſtracks.
Wette Gott, ich könnt mit einer Ax
Die päbſtlichen Recht eins Streichs zerschyten [1]),
Das bieße recht wider die Türken ſtryten;
Und die ſubtilen Schulerlehren
Alle im Schyßhus umher kehren.
Es iſt ein nüwer Sündfluß geweſen,
Daß wir die Narry hand geleſen,
Vergib uns Herr durch din hoche Güte!
Hilf, daß ſich fürhin iedermann hüte
Vor dem, den man ſo hoch hartreit!
Ich hab ihm mins Theils gar abgeſeit.
Du haſt uns zugeſagt Vergebung der Sünd,
Und daß wir durch dich ſwend des Vaters Fruud;
Nun biſt du ewig wahrhaft und frumm,
Ich darf weder Brief noch Siegel d'rum:
Du halteſt, was du zu haſt geſeit: —
So der ſchandlich lügt, den man da treit
Oder führt in einem vergüldten Schlitten.
Du biſt nit meh dann einmal geritten
Uf einem armen, einfalten Thier
Glychet ſich einem Eſel ſchier,
Dazu ſo was er ouch nit din:
Din Kronen, die iſt dörnin gſyn:
Und wärdt von aller Welt verſchäzt
Min Hoffnung iſt in dich geſezt,

[1]) in Scheiter zerhauen.

Und nit in den Kaadtſack, der ſtirbt als ich.
Ach ſüßer Jeſus Chriſt! ich bitten dich,
Erlücht uns alle durch dinen Geiſt,
Die Oberkeiten ouch allermeiſt,
Daß ſie die Schäflin führind recht.
Und ſich erkennind dine Knecht,
Und nit ſelb wellind Herren ſyn,
Ihr eigen Gedicht miſchlind in,
Und dinen Schäflin ſchüttind für.
Herr, du biſt doch allein die Thür,
Dardurch wir werdind in Himmel gahn:
Herr, erbarm dich über jedermann,
Alle Menſchen, niemands usgenommen!
Herr, laß uns all zu Genaden kommen
Und verlich uns dinen göttlichen Segen!
Amen! Verſieglet mit dem Schwyzerdegen.

Ein

Faßnachtſchimpf,

ſo

zu Bern in Uechtland uf der alten Faßnacht im XXII. Jahr gebrucht iſt,

namlich

wie uf einer Syten der Gaſſen der einig Heiland der Welt, Jeſus Chriſtus, unſer lieber Herr, iſt uf einem armen Eſelin geritten, uf ſinem Houpt die dörnin Kron; by ihm ſine Jünger, die Armen, Blinden, Lahmen und mancherlei Breſthaftig. Uf der andern Syten reit der Pabſt im Harniſch und mit großem Kriegszüg; als hernach verſtanden wird, durch die Sprüch, ſo die zween Buren geredt hand, Rudi Vogelneſt und Cleywe Pflug.

Clewwe Pflug.

Vetter Rudi, was Lebens iſt nun vorhand?
Mich dunkt aber, es ſy neywas [1]) Nüws im Land.
Wer iſt der gut, frumm Biedermann,
Der da ein grauen Rock treit an,
Und uf dem ſchlechten Eſel ſitzt,
Und treit ein Kron, von Dornen geſpitzt?
Es iſt ohn Zwyfel ein trut [2]) Biedermann,
Das ſiech ich ihm wohl an ſim Ang'ſicht an;
Es iſt kein Hoffart in ihm nit;
Sin Hofgeſind ihm deß Zügniß git;
Die ihm nachgohnd, hinkend und kriechen,
Die armen Blinden und Feldſiechen.
Schau! was armer Lüt gahnd ihm nach;
Ich mein, daß er niemands verſchmach.
Die armen, ſtinkenden, elenden Lüt,
Sie hend doch kein Geld und gend ihm gar nüt.
Das iſt doch eine elende unluſtige Schaar
Und gahnd ouch ſo gottsjämmerlich dohar:
Der lahm, der ander blind, der dritt waſſerſüchtig:
Und ſitzt aber der gut Mann ſo herzlich, züchtig,

---

[1]) etwas. [2]) trauter.

So ganz ſchämig und einfaltig uf dem Thier.
Lieber min Vetter Rudi, wie gefallt er dir?
Lieber Vetter, weißſt du, wer er iſt,
Ach ſo ſag mir's ouch durch Jeſum Chriſt!

Rudi Vogelneſt.

Vetter Cleywe, ich bekennen ihn faſt wohl,
Darum ich dir's ouch billichen ſagen ſoll.
Es iſt unſer höchſter Schutz und Hort;
Es iſt des ewigen Vaters Wort,
Das in dem Anfang was by Gott,
Do er alle Ding beſchaffen wott,
Himmel und Erd, Tag und Nacht,
Ohn ihn iſt ganz nüt gemacht,
Noch das Firmament, noch Erdenklotz.
Er iſt der Suhn des lebendigen Gotts;
Es iſt der ſüß, mild und recht demüthig,
Tröſtlich, fröhlich, barmherzig und gütig
Heilmacher der Welt, Herr Jeſus Chriſt,
Der am Krüz für uns geſtorben iſt
In ſinem dry und dryßigſten Alter,
Unſer Schöpfer, Erlöſer und Behalter;
Ein Künig aller Künig, ein Herr aller Herren,
Den ouch die Kräft der Himmel ehren.

Cleywe Pflug.

Verden Bluſts willen! Iſt das der!
Wenn er halb als hoffärtig wär,
Als unſer Kilchherr und ſin Kaplan;
So ſähe er der Bettler keinen an.
Was gemeint der alt glatzet Fiſcher darmit
Daß er ſo tapfer neben ihm daher tritt.

Und ouch die andern biderben Lüt;
Weißt du ouch, was doch daſſelb bedut.

Rudi Vogelneſt.

Der alt Fiſcher, das iſt Sankt Peter.
Der Herr Jeſus hat kein Trummeter;
Blind und Lahm ſind ſin Trabanten;
Und die ihn ein Suhn Gottes erkannten,
Das warend ſchlecht, einfältig Lüt.
Die Pfaffen ſchätztend ihn gar nüt,
Und widerſtrebtend ihm alle Zyt;
So ſtraft er ſie um ihren Gyt
Und ander ſündlich Wys und Berden.
Er konnt nie eins mit ihnen werden,
Darum ſie ihn alleweg verſtießen
Und zuletſt am Kreuz ermörden ließen.

Hiezwiſchen kam der Pabſt geritten in großem Triumph, im Harniſch mit großem Kriegszüg zu Roß und Fuß, mit großen Panneren und Fähnlinen, von allerlei Nationen Lüt; ſin Eidgnoſſen Guardi, all in ſiner Farb, Trummeten, Pauſunen, Trummen, Pfyffen, Karthonen, Schlangen, Huren und Buben und was zum Krieg gehört, rychlich, hochprachtlich, als ob er der türkiſch Keiſer wär. Do ſprach aber:

Cleywe Pflug.

Vetter Rudi, und wer iſt aber der groß Keiſer,
Der mit ihm bringt ſo viel kriegiſcher Pfaffen und Reyſer [1],
Mit ſo großen, mächtigen, hohen Roſſen,
So mencherlei wilder, ſeltſamer Poſſen,

[1] Reiſige.

So viel Multhier mit Gold, Sammet beziert,
Und zween Spycherschlüssel im Panner führt?
Das nimmt mich fremd und mächtig Wunder!
Wärend nit so viel Pfaffen darunter,
So meinte ich doch, es wärend Türken und Heiden
Mit denen seltsamen Kappen und wilden Kleiden:
Der rotb, der schwarz, der brun, der blau,
Und etlich ganz schier eselsgrau,
Der wyß und schwarz und Agristenwyß [1]),
Und hand ouch darneben großen Flyß,
Daß jeder ein besondere Kappen hab:
Der ein' in Lougsacks-Wyß binten ab,
Der andere wie ein Pfannenstiel:
Der dritt' groß Holzschuh tragen will,
Roth Hüt, schwarz Hüt, und die flach, breit,
Der viert zween Spitz am Hut uf treit.
Das sind doch währlich wild Faßnachtbutzen,
Die sich so gar seltsamlich mutzen.
Wie großer Ruchthum schynt an diesen Herren!
Ich gloub, es möcht all Fürsten übermehren.
Und warum treit er dry hübscher, guldner Kronen?
Das sag mir, das dir Gott trülicher will lohnen!

Rudi Vogelnest.

Das weiß ich ouch und kann dirs sagen:
Man muß ihn uf den Achslen tragen
Und will dafür gehalten werden,
Daß er sy ein Gott uf der Erden:
Darum treit er der Kronen dry,
Daß er über all' Herren sy.

[1]) Aegerste, Elster; der bekannte Vogel mit schwarzblauen Flügeln und weißem Leib.

Und ſy ein Statthalter Jeſu Chriſt,
Der uf dem Eſel geritten iſt.

Eleywe Pflug.

Das möcht wohl ein hoffartiger Statthalter ſyn,
Das lyt heiter am Tag und iſt Ougenſchyn.
Das ſind doch wahrlich zwo unglych Perſonen:
Des ewigen Gotts Suhn treit ein dörnin Kronen,
Und iſt der Armuth geliebt und hold;
So iſt ſins Statthalters Kronen Gold,
Und begnügt ſich dennocht nit daran,
Er will dry ob einanderen han.
So iſt Chriſtus, friedſam, demüthig und mild;
So iſt der Pabſt kriegiſch, rumoriſch und wild,
Und rytet dohar ſo kriegiſch und fry,
Grad als ob er voller Tüfien ſy.
Die hand ihn ouch ohn allen Zwyfel beſeſſen.
Es rimt ſich grad wie Kochen und Salzmeſſen
Des Pabſts und hernach Chriſtus Exempel.
Ich wohnt, er ſötte jetz ſtohn im Tempel,
Und predigen das Evangelium fry
Ohn alle eigen Sünd und alle Triegery.
So predigend jetz faſt alle ſine Pfaffen,
Wie ſie ſind und ihren eignen Nutz verſchaffen;
Sin Nutz, ſin Ehr fürdert er alle Stund,
Die göttlich Ehr ſtoßet er zu Grund,
So viel er mag und an ihm iſt.
Sie bruchend Ränk und alle Liſt,
Darmit man kouf viel Ablaßbrief.
O wäre der See noch ſo tief,
Und lägend ſie darinn am Grund,
Das wäre eine glückſelige Stund!

Sie ſtond am Kanzel jetz und lügend,
Daß ſich ganz Wänd und Bollwerk biegend.

Rudi Vogelneſt.

Ja ſie predigen dick an Gott's Worts Statt,
Ein Mährlin, das da gedichtet hat
Ein alts Wyb, das by der Hechlen ſaß:
„Wie vor Zyten ein Schüler was,
„Dem fielen dry Zähn us der Naſen;
„Der opfert St. Gricks einen Haſen,
„Zwei Nyſtli Werg, dry Rümpfi Harz,
„Eine feiſte Henn, die mußt ſyn ſchwarz
„Mit gälen Füßen und ein rothen Kammen,
„Und ouch von einer wyßen Suw ein Hammen;
„Das trug er drymal um den Alter,
„Und betet anderthalben Pſalter,
„Und gab do dem Kilchherren das Huhn zu freſſen,
„Und ließ ihn darzu ſprechen dritthalbe Meſſen
„Von St. Gricks und ſinem Götte [1])
„Und daß man's eben leſen ſötte
„Sunſt nienen anders, denn vorn im Chor,
„Da ſtundend ihm die Zähn wieder, wie vor.“ —
Und alſo ſtoßend ſie Gotts Wort unter die Bank,
Und predigend ihre eigen Träume und Tand:
Wie das ſye geſchehen hie und dört;
Eins hat er von ſiner Mutter gehört,
Das ander in Aesopi geleſen;
Und iſt alſo ein gouklériſch Weſen.
Das iſt alles unſer verſtockten Sünden Schuld:
Wir ſind ohn allen Zwyfel nit in Gottes Huld,
Daß er uns als lang hat laſſen irren,
Und uns die Klopperer ſo gar verwirren.

[1]) Pathen.

Cleywe Pflug.

Poz verden angſtiger ſchwininer Wunden!
Wie hend uns die Pfaffen geſchaben und geſchunden!
Schau Vetter Rudi, und hab Acht,
Was hend ſie us unſerm Geld gemacht,
Das wir ihnen um den Ablaß gaben?
Darmit verſölden ſie die Reyßknaben,
Und hend groß Büchſen laſſen gießen.
Daß üch der Donder müſſe ſchießen!

Rudi Vogelneſt.

Poz verden kothigen, dreckigen Schweiß!
Wie ſind die Keiben ſo glatt und feiß!
Wie hend wir die Schelmen müſſen mäſten!
Sie freſſend und trinkend allweg des Beſten,
Und gebietend uns by Gottes Bann,
Und wend uns ouch weder Eyer noch Fleiſch lan;
Und freſſend aber ſie Alles, das ſie geluſt:
Reyhühnli, gut feiſt Kapunen und anders ſuſt,
Das bringt man ihnen uf Roß und Wägen.
Daß ihnens der Tüfel müſſe geſegnen!

Cleywe Pflug.

Ja der brech ihnen ouch den Hals ab!
Ey! daß ich ihnen die guten Gulden gab
Umb den Ablaß und falſchen Betrug!
Ich gedacht vorhin, es wäre ein Lug;
Es bringt mir noch Kummer und Pyn.
Wir wend ſie lan des Tüfels ſyn,
Und Chriſto, dem Herren hangen an,
Der wahrhaftig iſt, nit lügen kann!

Der iſt allein die Seligkeit,
Zu Gnad und Ablaß ſtets bereit.
Wer ihm gloubt und thut vertruwen,
So dick und ihn ſin Sünden gerüwen [1]);
So will er ihm Barmherzigkeit erzeigen.
So ſpricht der Pabſt: „Gotts Gnad ſig ſin eigen,
„Man müß es erſt von ihm erkoufen,
„Und all Tag üheren Seckel loufen;
„Und wer das nit gelouben well,
„Der ſy verdammt in die Höll.“
So gloub ich das und will d'ruf ſterben:
Sin Ablaß mög mir kein Gnad erwerben,
So mög mir ouch ſin Fluch nit ſchaden.
Dann Chriſtus hat uns ſelber g'laden
Zu dem himmliſchen Nachtmahl
In des öbriſten Künigs Saal.
Da lebt man wohl und giebt niemand nüts;
Die Uerten [2]) hat er ſelbſt bezahlt am Krüz.
Da werdend wir wie Fürſten leben,
Ganz fry und umſunſt g'ſchenkt, vergeben.
Welcher gloubt und g'lebt ſiner Lehr,
Dem fehlt der Herr Jeſus nimmermehr!

Rudi Vogelneſt.

Ja, wenn ich ſin Gnad und Huld mag han,
So gilt es mir glych, was lyt mir dran;
Gott geb, ſie thügend mich in Bann oder Ach [3]),
So frag ich denn ganz und gar nüt meh nach,
So ich den Ablaß in Jeſu Chriſto wohl mag han.
Ich ſchyß in den Ablaß und wiſch den Ars am Bann,

[1]) reuen. [2]) Zeche. [3]) Acht.

Der allein um Geld wird erdacht,
Von Rom uf einer Hundshut bracht.
Wenn ſie mich nun mehr beſchyßen [1]),
So ſönd ſie mirs ouch verwyßen.
Deß hab ich mich ganz eigentlich verwegen.
Und ſollt es mich koſten min Schwyzerdegen.

---

[1]) betrügen.

Verbeſſerungen.

S. 16, Z. 2 von unten, ſtatt ſind lies: hand.
S. 32 die letzte Zeile zu ſtreichen.

Empfehlenswerthe Schriften,
welche
bei C. A. Jenni, Sohn, in Bern erschienen sind.

Bubenberg, Adrian von, Schultheiß der Stadt Bern, eine biographische Skizze, mit Titelkupfer und fac simile. bz. 10

Engelhard, Dr. J. F. L., der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, mit 6 Steintafeln, die Wappen der Bürgerschaft ꝛc. enthaltend. gr. 8. 1828. bz. 60

Geschichtsforscher, der schweizerische, 1r bis 9r Bd. der Bd. von 3 Heften. bz. 36

Grundzüge der Verfassungen der Stadt und Republik Bern und des Geistes, durch den sie belebt waren, von Erbauung der Stadt Bern bis 1831. gr. 8. bz. 6

Helvetia, Denkwürdigkeiten für die 22 Freistaaten der schweizerischen Eidgenossenschaft, herausgegeben von A. Balthasar. 4 Hefte. Herabgesetzter Preis. bz. 32

Kohli, F. J., Versuch einer Geschichte der Landschaft Saanen. bz. 5

Kopp, K., König Albrecht der Erste, Trauerspiel in 5 Aufzügen. gr. 8. 1824. bz. 8

Kortüm, Dr. F., Geschichte des Mittelalters. 6 Bücher. 2 Theile. gr. 8. 1836. L. 16

Kortüm, über die Stellung des Geschichtschreibers Thukydides zu den Partheien Griechenlands. gr. 8. 1833. bz. 4

Register zu J. von Müllers Schweizergeschichte. 8. 1831. zu allen Ausgaben passend. bz. 36

Rodt, Em. v., Geschichte des bernischen Kriegswesens von der Gründung d. Stadt Bern 1191 bis 1798. 3 Theile. bz. 125

Rußens, Melchior, Ritter von Luzern, eidgenössische Chronik, geschrieben im Jahr 1482, herausgegeben von J. Schneller. 1r Band. bz. 18

Stierlin, E., Beschreibung der Münsterkirche zu Bern, mit 1 Abbildung. Deutsch bz. 5. französ. bz. 6

— — historischer Kalender f. d. schweizerische Jugend, Jahrg. 1825—30, jeder mit 6 Kupfern. Im herabgesetzten Preis jeder bz. 4